Miss Mitfords und Bulwers englische Rienzibearbeitungen

im Verhältnis zu ihren Quellen und zu einander.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

hohen philosophischen Fakultät der Universität Rostock

vorgelegt von

Albert Warncke

Schwerin.

ACAD.
LUGD BAT.
BIBL.

Rostock.

Universitäts-Buchdruckerei von Adlers Erben, G. b. b. H.

1904.

Referent: Herr Prof. Dr. Lindner.

Herrn Prof. Dr. Lindner,

seinem verehrten Lehrer,

in ergebener Dankbarkeit zugeeignet.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41552724_0042

.. Then turn we to her latest Tribune's name,
From her ten thousand tyrants turn to thee,
Redeemer of dark centuries of shame —
The friend of Petrarch — hope of Italy —
Rienzi, last of Romans! While the tree
Of freedom's whithered trunk puts forth a leaf,
Even for thy tomb a garland let it be —
The forum's champion, and the people's chief —
Her new-born Numa thou!
Lord Byron: Childe Harold, IV. 114.

Eine untersuchung über zwei moderne englische darstellungen Cola di Rienzis und seiner epoche führt hinein in einen jener politischen „gährungsmomente", die nach einem bekannten wort Vischers von je die fruchtbarste fundstätte für die tragödie abgegeben haben. Miss Mitfords trauerspiel und Bulwers roman sind als litterarische denkmäler nicht nur an sich interessant, sofern jene bedeutsame zeit sich im geiste des berühmten, mit recht einem erstklassigen historienmaler verglichenen novellisten und der feinsinnigen dramatischen dichterin und zeichnerin englischen landlebens verschieden widerspiegelt — es ist auch anziehend zu beobachten, wie sich die behandlung desselben themas nach der form des dramas und romans modifiziert. Die vertiefung in den gegenstand selbst, die verschiedene verwertung der quellen kommt wesentlich hinzu; und es kann — um dies gleich vorweg zu sagen — nicht zweifelhaft sein, daß Bulwer, der den vorteil hatte, das schwierige problem in einen viel breiteren rahmen fassen zu können, diesem gerechter geworden ist. Nach der lektüre etwa der Last Days of Pompeii und des Eugene Aram wird man Körting beistimmen, [1]) daß Bulwer

[1]) Grdr. d. Gesch. d. englischen Litt.[3], Münster, Schöningh 1899, p. 375.

„große geschichts- und sittengemälde ernsten charakters zeichnet, deren gedankeninhalt und künstlerische komposition nur diejenigen zu würdigen vermögen, welche im besitz einer höheren bildung sich befinden.“ Zum problem Rienzi selbst und seiner würdigung hat allerdings die historische forschung seit der abfassungszeit unserer in frage stehenden werke weitere lichtbringende untersuchungen, auch auf grund neuerer funde, gezeitigt [2]). So sehen wir manches deutlicher und anders als es unsern autoren in den ihnen vorliegenden darstellungen entgegentrat; ein völlig abschliessendes urteil ist wegen der teilweise ungenügend edierten urkunden auch heute noch nicht möglich. Zur charakterisierung des allgemein gültigen standpunktes sei das zusammenfassende urteil von Gregorovius hierhergesetzt [3]). “Die wunderbare laufbahn Colas war nur ein magisches schattenspiel; doch es hat so weite perspektiven in vergangenheit und zukunft und so ernste züge tragischer notwendigkeit, daß sie der betrachtung des philosophen mehr stoff zum nachdenken bietet als lange und geräuschvolle regierungen von hundert königen. Seine ideen von der unabhängigkeit und einheit Italiens, von der reform

---

[2]) Von den letzten seien genannt: Cola di R·, Epistolario, a cura di A. Gabrielli, Fonti per la Storia d'Italia VI (leider keine definitive ausgabe, cf. Burdach, Sitz.-ber. d. Preuß. Akad. d. W., phil.-hist. Klasse, XXIX, 631 f. Berlin 1903; sonderausgabe pp. 55, 5, 6, 37) und von demselben: Cola di R· e il Movimento Francescano; beide Roma 1890. L. Cantarelli: la 'lex de imperio', Bullet. della Comiss. Archeol. Communale di Roma XVIII 194. Aus dem jahre 1888: Fr. Torraca: Cola di R· e la Canzone 'Spirito Gentil', Discussioni e Rassegne Letterarie, Livorno, Vigo. E. Rodocanachi: Cola di R·, histoire de Rome de 1342 à 1354, Paris, Lahuse, ein „umfangreiches aber oberflächliches werk ohne zureichende quellenkenntnis“ [Jahresber. d. Geschichtswiss. XI, Jahrg. 1888, Berlin, Weidmann 1891, III, 4] F. Filippini: Cola di R· e la Curia Avignonese, sowie Quattro Documenti Inediti relativi a C. di R· (aus den Archiven des Vatikan), Studii di Storia X, 241 ff. und 388 ff., dazu referat von Cipolla in den genannten Jahresber. etc. XXIV, jahrg. 1901, Berlin, Weidmann 1903, III, 198. [3]) Gesch. d. Stadt Rom im Ma. vom 5.—16. Jahrh., Stuttgart, Cotta, 1867, VI, 368.

der kirche und des menschengeschlechts waren hinreichend seine torheit zu überstrahlen und sein gedächtnis für immer dem dunkel zu entreißen. Kein jahrhundert wird es vergessen, daß es dieser wahnsinnige mit blumen bekränzte plebejer auf den trümmern Roms war, der den ersten strahl der freiheit in die finsternis seiner zeit fallen ließ und mit prophetischem blick seinem vaterland das ziel zeigte, welches es erst fünf jahrhunderte später erreicht hat." Und weiter [4]): "das genialste talent Roms, ja die wahre geistige reproduktion der stadt im vierzehnten jahrhundert war Cola di R·". . Wer dächte dabei nicht an Lombrosos theorie von genie und irrsinn? [4a]) In wirklichkeit ist es gegenüber der lautredenden tatsachen nicht möglich, in dem tribunen nur den idealen reformator zu sehen. Schwankt ein charakterbild in der geschichte, so tut es das seine, und das hat man von anfang an erkannt. Giovanni Villani, der berühmte zeitgenössische historiker aus Florenz, schreibt kurz und bezeichnend [5]): "la detta impresa del tribuno era un' opera fantastica, e di poco durare". In demselben sinne bemerkt Gibbon [6]): "in the death as in the life of R·, the hero and the coward were strangely mingled". Sismondi äußert sich ähnlich [7]): "il n'avait ni le courage militaire nécessaire à la défense de son peuple, ni la modestie qui l'aurait préservé du tort d'être ébloui par sa grandeur inattendue, ni la connaissance des hommes, qu'on acquiert rarement dans les villes et sans laquelle un savant n'est point un homme d'état." Platz finden

[4]) ib., p. 668. — Das eigentlich grundlegende werk neben Gregorovius ist Papencordts C. di R· und seine Zeit, Hamburg und Gotha, Perthes 1841; es ist zum wirklichen verständnis R·s unerläßlich. [4a]) Bis jetzt hat sich m. w. noch kein psychiater von fach mit diesem seltsamen manne näher beschäftigt; ich meine, er würde in der überhaupt sehr anregenden vita reichlichen stoff zu einer aktuellen "medizinisch-historischen studie" finden. [5]) Hist. Fiorent. etc. I, 12 cap 90, bei Muratori, rer. ital. script., mailändische ausgabe 1738—42, XIII, p. 9—1002. Im engern sinne beziehen sich die worte auf die vorgänge der ersten augusttage des jahres 1347. [6]) The Hist. of the Decline and Fall of the Roman Empire, London, Cadell and Davies 1802, XII, 361. [7]) Hist. des Répub. Ital. du M.-A. Paris, Furne et Cie, nouv. éd., 1840, IV, 59.

möge auch noch das urteil Zefirino Rès[8]): "Cola di R·. . era in preda a tutti gli errori, delle discordie, delle passioni, e delle parti, ammaestrato nelle lettere, dotato di prodigioso ingegno, di ardente immaginazione, e di eloquenza incomparabile, seppe in poco tempo giungere alla signoria della patria, e parea a lui concesso di rendere felici i destini d'Jtalia, se, ebbro di stoltissimo orgoglio, non avesse con fantastiche imprese — wieder das opera fantastica Villanis — con tirannici modi e con improvvida condotta gettato da sè stesso a terra l'opera di sua grandezza; reso odioso al popolo che lo avea esaltato, dispregevole a' suoi ammiratori, ebbe tal fine miserando, quale attender doveasi colui che si fè tiranno della sua patria". Gerade diese drei letzten aussprüche verdienen beachtung, weil Bulwer, der sie wie überhaupt eine reiche litteratur kannte, trotzdem auf eigenen studien fußend, zu einer abweichenden auffassung des geschichtlichen R. gelangte — einer auffassung, die er in der vorrede und den appendices näher darlegt und verteidigt. Uns kommt es vor allem darauf an, wie Miss Mitford und Bulwer R. künstlerisch geschaut und behandelt, wie sie das vorgefundene benutzt und weitergestaltet haben. Das interessante dabei ist wie bemerkt, daß Bulwer beansprucht in der — natürlich idealisierten — zeichnung des helden doch in den bestimmenden zügen geschichtlich zu sein. "I was led to believe that a very remarkable man had been superficially judged and a very important period crudely examined"[9]). Eine so eigene psychologische synthese des hauptcharakters zeigt das drama nicht; das liegt erwähntermaßen an der geistigen konstitution beider autoren, ihren vorstudien und nicht zuletzt an den durch die form des dramas und romans gezogenen schranken. Der größe des mannes ist aber auch Miss

[8]) Vita di C. di R· etc. [neue ausgabe der urbiographie] Forlì Bordandini 1828, p. 11. [9]) Preface to R·, Leipzig, Tauchnitz 1842, p. 8.

Mitford auf ihre weise gerecht geworden. Wie ihr stück schließt [10]): "Surely, though stained with much ambition, he was one Of the earth's great spirits", so erscheint auch bei ihr R. als eine jener gestalten, die man führende geister, mit Carlyle zu reden, heroen des menschengeschlechts nennen kann. "It is the doers of the world, the Alexanders and Cromwels and Napoleons that are the materials of painting and poetry, and not the mere talkers and thinkers and writers" schreibt sie in einem briefe [11]). Der tatsächlich naheliegende vergleich mit Napoleon hat sich bemerkenswerterweise beiden schriftstellern aufgedrängt [12]).

Für unser nationales schrifttum gewinnen speziell die englischen bearbeitungen noch dadurch an interesse, daß der letzte tribun seitdem auf der deutschen bühne zu neuem leben erstanden ist, bekanntlich durch Wagners erste große schöpfung; er hatte Bulwers roman in der Bärmannschen übersetzung kennen gelernt und entnahm daraus die materialien zu seinem eigenartigen werke, Haben wir uns mit Wagner hier auch nicht näher zu befassen, so wird doch die bedeutung des Bayreuther meisters eine beziehung an charakteristischer stelle wohl rechtfertigen [13]). Dagegen übergehen wir

[10]) D(rama) V, 2 (p.) 84, ed. Weischer, Rostock, Werther 1881. Im heutigen sinne wissenschaftliche ausgaben von Miss Mitfords und Bulwers werken fehlen; die hier genannten sind die zugänglichsten und für die zwecke dieser arbeit, der eigentliche textkritik fernliegt, auch ausreichend. Doch siehe note 183. [11]) Letter to B. R. Haydon, in L'Estrange, the Life of Miss M · R · Mitford etc, III vols. London, Bentley 1870, II, 225. [12]) Letter to Wm · M'Ready, Three Mile Cross, April 1824, Estrange, l. c, II, 159: "the temptation is that there exists or that I have fancied some slight resemblance of character and history between him and Napoleon. Both were of obscure birth — both governing by force of mind — both driven headlong to ruin by an indomitable selfwill — rising by liberty and falling by ambition". — Andererseits im R. IV, 3, 239, 241, 243 u. ö. [13]) Muncker: R · W ·, eine Skizze s. Lebens und Wirkens, Bamberg, Buchner 1891, p 24. Glasenapp, Wagnerenzyklopädie, Leipzig 1891, II, 101—105. H. St. Chamberlain: R. W., München, Bruckmann 1901, pp 330—339.

ganz die dramatisierungen von Mosen, Kirner, Pirazzi u. a.[14]).

Zur besseren orientierung und übersicht schließen wir an diese einleitung gleich eine darlegung der historischen tatsachen[15]) und zwar im voraus mit hinweis auf die entsprechungen in unseren werken. Diese zitate beziehen sich auf die note 9 und 10 genannten ausgaben.

Cola di Rienzo [Nicolaus (filius) Laurentii] di Gabrini war geboren 1313 oder 1314 als sohn eines römischen weinschenken in der städtischen region Regola, wo seine mutter mit waschen und wassertragen das spärliche brot verdienen half[16]). Wegen seiner talente wurde er von gönnern gefördert und erhielt eine gelehrte erziehung. Durch seine klassischen studien für die altrömisch-republikanische staatseinrichtung begeistert, suchte er durch feurige reden im anschluß an erklärung alter inschriften, reliefs und statuen dem volke den unerträglichen druck der tyrannischen adelsherrschaft zum bewusstsein zu bringen. Ostern 1344 kam er von Clemens VI.

Über W.s verhältnis zu Bulwer E. Reuss, Bayreuth. Blätter, Jahrg. 1889, p 150 f, besonders 153—158. Golther: R·, ein musikalisches Drama, in der 'Musik', Bayreuth-heft, 1902. Photographien vom schauplatz giebt der in gutem sinne populäre artikel von Kohlrausch: das Urbild von W.s R·, Bühne und Welt, V, 2, 713 f. — Das werk selbst in den Gesammelten Schriften und Dichtungen von R· W·, [3], Leipzig, Fritzsche 1897, I. 32 f. [14]) Mosens sehr selbständige bearbeitung las ich in den Jahrb. für Drama, Dramaturgie und Theater von Willkomm-Fischer, Leipzig, Wunder 1837, bd. I, 3. und 4. liefg. Die beiden andern habe ich nicht eingesehen. [15]) Eine solche ganz knapp bei Hallam, View of the States of Europe during the M - A., Paris, Baudrys Europ. Libr., 1835, I, 202. Zefirino Rè, l. c. p. 329—338 fügt ein zweckmäßiges "Sommario Chronologico de' Fatti che risguardano la vita di C. di R." bei mit quellenangaben. Siehe auch Bulwers hist. survey, R I, 2, 23 - 28. [16]) D IV, 2, 62: "Sir J'm the son Of him who kept a sordid hostelry In the Jew's quarter; my good mother cleansed Linen for honest hire". Über seine abstammung von kaiser Heinrich VII: R I, 5, 54 und 55 (note!) I, 11, 92, IV, 7,266 ("supposed descent.") Dazu Rè's note, vita p. 259, und vor allem Papencordt p. 61 und 64.

aus Avignon als gesandter zurück, vom papste begünstigt, wurde er bald zum notar der städtischen kammer ernannt. Jetzt trat er noch entschlossener gegen die aristokratie auf. Gedruckte manifeste konnte ein demagog damals noch nicht auf die massen wirken lassen, so half er sich mit gleichnissen in bildern [17]). Besonderen eindruck auf die gemüter erzielte er mit der glücklichen verwendung der 'lex regia', einem fragment des senatsbeschlusses, der Vespasian das imperium übertrug; gegenüber den furchtbaren misständen erinnerte er seine mitbürger an den glanz der kaiserzeit: es gälte die alte römerherrlichkeit wieder herzustellen. [18]) Die barone sahen in dem kühnen sprecher nur einen ungefährlichen schwärmer, hielt er doch an ihrer eigenen tafel prahlerische und drohende reden, über die sie sich belustigten [19]). Erst im maimonat 1347, als die allgemeine not in Rom am höchsten gestiegen war, konnte die sorgfältig genährte verschwörung ausbrechen [20]). Am 19. luden herolde unter trompetenton das volk unbewaffnet zum parlament aufs Kapitol, sobald die glocke das zeichen gäbe [21]). Stefano Colonna und die mächtigsten barone waren nämlich mit den milizen nach Corneto, um getreide zu holen. Am 20., dem morgen des pfingsttages, also dem feste des heiligen geistes, als dessen besonderer schützling Cola sich stets fühlte, zog er aus San Angelo in Peschiera, wo er messe gehört, mit dem päpstlichen vikar Raimondo di Orvieto, der den aufstand sanktionieren sollte, in feierlichem zuge zum Kapitol [22]). Hier hielt er wieder eine zündende rede, konstituierte den 'Buono Stato' den neuen volksstaat, und ließ durch den Conte di Cecco Mancino die gesetze verlesen [23]). Das parlament über-

[17]) R I, 9, 79 f. "You see before you in the picture a mighty and tempestuous sea . ." Hier redet Pandulfo di Guido, s. Bs. note p. 81. [18]) R II, 3, 129 f; D I, 1, 11 (nachklang). [19]) R I,4, 39, I, 8, 75, II, 1, 116 u. ö.; D II, 1, 23, 26, IV, 2, 52. [20]) R I, 12, 100 f. [21]) R II, 5, 156 "the sound of a single trumpet . . a solitary horseman" D II, 2, 28—34 ist die berufung geheim. [22]) R II, 6, 156 f.; D. l. c. [23]) R II, 6, 156

trug Cola die volle signorie. Bald nahm er den titel tribun und den päpstlichen vikar zum amtsgenossen an.[24]) Die aristokraten waren durch diese pfingstrevolution ganz überrascht; der greise Stefan, der, um sich zu überzeugen, zurückzukehren wagte, mußte schleunigst nach Palestrina entfliehen[25]). Jm vollbesitz der gewalt zwang der tribun nun den adel zur huldigung aufs Kapitol zu kommen[26]). Dann schickte er durch die berühmten boten mit den silberstäbchen[27]) sendschreiben durch ganz Italien und auch an auswärtige potentaten; erstere forderte er zur gründung eines nationalparlamentes in Rom auf. Die errichtung eines panitalischen bundesstaates war sein neuer in der tat großartiger gedanke — er blieb ein gedanke. Der papst war von der umwälzung benachrichtigt, überhaupt war das verhältnis zur kurie zunächst recht günstig[28]). Die Römer wurden finanziell und militärisch reorganisiert, und gestützt auf die bewaffnete macht begann R. eine unerbittliche gerechtigkeit zu üben[29]). Sicherheit und ordnung stellten sich wieder ein[30]). Überall pries man den kühnen reformator; Petrarca richtete aus Avignon begeisterte glückwünsche an die Römer und ihren tribunen[31]). Nachdem Cola seine macht noch weiter befestigt, erliess er am 26. juni das dekret vom heimfall aller majestätsrechte

[24]) R II, 8, 166 f. und 169 note! D II, 2, 28—34 fallen errichtung der republik und proklamation zum tribunen zusammen. [25]) R II, 8, 162 f.; D II, 1, 27: Col.: "I shall take horse at once for Palestrina, thence to Avignon . ." entspricht dem erwähnten zuge nach Corneto. [26]) R II, 8, 171; D II, 2, 30. cf. p. 56. [27]) R III, 2, 177 f. Allgemein bekannt ist Wagners chor dieser friedensboten: II, 1, 49; zugrunde liegt ihm die hymne des R. [28]) R I, 5, 56 einigt sich R. schon vorher mit Raimondo. D III, 3, 43 ist der 'Lord Nuncio' nur nebenher erwähnt. III, 2, 36 "hath reconciled the pope". [29]) Die stranghinrichtung des exsenators Martino Stefaneschi, signore di Porto, neffen der kardinäle Anibaldo di Ceccano und Jacopo Stefaneschi, spielt besonders bei Miss Mitford eine rolle. D I, 1, 14 tritt er selbst auf, II, 2, 21, III, 2, 36 verurteilung, III, 3, 42 f. bittet der adel vergebens um gnade. R IV, 2, 224 f [30]) R IV, 1, 216, hier auch die schöne stelle der vita I, 9, 66: allora le selve si

an die stadt Rom. Am 1. und 2. august, wo die antiken feriae Augusti und später die kettenfeier Petri gefeiert wurden, fanden dann mit glänzender pracht in gegenwart der einheimischen und ausländischen gesandten jene feste statt, die den tribunen im zenith seiner macht zeigen. Doch die großen ideen traten hinter persönlichen interessen zurück und verschwanden zum teil unter dem rauschenden lärm der feierlichkeiten. In der nacht zum 1. august begannen die vorbereitungen zum ritterschlag, einem schauspiel, das, wie man treffend bemerkt hat, in die politische stadtgeschichte einen zug aus den romanen von Parzifal und Amadis hineinbringt. In der taufkapelle des Lateran badete R. in der antiken porphyrwanne, in der nach der legende Konstantin aussatz und heidentum verloren hatte; dann legte er sich weißgekleidet in ein staatsbett, das aber ominöserweise zusammenbrach[32]). Bei morgengrauen trat er gewaffnet unter feierlichen gesängen aus der jubeljahrsloggia heraus und nannte sich hinfort offiziell candidatus spiritus sancti (!), miles Nicolaus, severus et clemens, liberator urbis, zelator Italiae, amator orbis et tribunus augustus. Dann ließ er jenes dekret nochmals proklamieren: alle städte Italiens seien frei und erhielten jetzt das römische bürgerrecht, ferner gehöre die reichsmonarchie und die kaiserwahl dem römisch-italischen volke. Damit lud er kaiser und kurfürsten zur verteidigung ihrer angeblichen ansprüche vor und schlug schließlich in extatischer begeisterung nach drei seiten lufthiebe unter dem rufe: "questo è mio", das ist mein. Vergebens suchte der päpstliche vikar dem herrn der welt einhalt zu tun, pauken und trompeten übertönten ihn. An dies alles schloß sich ein verschwenderisches mahl, auch das

cominciaro a rallegrare perchè in esse non si trovava ladrone" etc. und das zitat aus Gibbon 339: "never perhaps has the energy" etc.

[31]) "the honoured friend of P." heißt R. D II, 1, 24; R passim. — Die grundlagen der gewalt Colas hat Papencordt 111—115 ausgezeichnet klargelegt.

[32]) R IV, 5, 249 f. cf. p. 37.

volk ward reich bewirtet. Am 2. august ging das einheits- und verbrüderungsfest in szene; neue boten brachten die kunde der großen ereignisse an papst, fürsten und städte.[33]) Am 15. august ließ sich R· wohl in erinnerung an Petrarca noch extra krönen, und zwar gleich mit sechs verschiedenen kronen und unter allerlei mystisch-allegorischen zeremonien.[34]) Neue edikte wurden erlassen. Sein ansehen war damals wirklich so groß, daß sogar der Ungarkönig Ludwig und Johanna von Neapel, eine art italienischer Maria Stuart, ihn zum schiedsrichter bestellten.[35]) Andererseits hatte er beständig mit dem aufsässigen adel zu kriegen; eine verschwörung gegen ihn war im gange trotz jener huldigung. Am 14. September lud er die mächtigsten herren zu gast und ließ sie verhaften. Sie sollten sterben — das war das politisch klügste — wurden aber doch begnadigt, mußten aufs neue schwören und am 17. am altare von Aracoeli nach einer heiligengeistmesse mit R· kommunizieren; dies fürchterliche und unnütze spiel tat ihm größten abbruch.[36]) Bald schritt auch die kurie ein, hatte sie den reformator zuerst gefördert, so sah sie sich jetzt besonders durch das dogma von der unzerstörbaren souveränität des römischen senats und volkes bedroht; schon im oktober ging ein legat, Bertrando di Deucio, nach Rom ab, um den tribunen zur verantwortung zu ziehen, anfang dezember wurde dieser exkommuniziert

[33]) R IV, 6 + 7, 259—269; D III, 3, 43 f. und IV, 1, 47 f. reflektieren sich diese vorgänge noch. — R IV, 7, 263 und D IV, 1, 53 ist beide male der illustrative zug übernommen, daß sich aus den nasenlöchern des bronzepferdes Marc Aurels vor dem Lateran wein und wasser ergoß: vita I, 26, 147: "in quella die continuamente da la mattina nell' albo fino a nona, per le nari del cavallo di Costantino (sic!) . . esciva per frogia ritta vino rosso e per frocia manca escio acqua e cadea indeficiemente ne la conca piena: tutti li zitelli, cittadini e stranieri . . stavano a lo'ntorno con festa bevendo". [34]) fehlt im D; R X, 8, 513 nachträglich erwähnt. [35]) D III, 1, 36: "hath gained kingly allies" R III, 2, 189. [36]) R, V, 1 + 2, 270 -284, wo die sache besser motiviert wird; D IV, 1, 47 f. ist nach besonderem modell gearbeitet.

und dadurch endgültig gestürzt.[37]) Vorher indessen, nach der unglücklichen belagerung von Marino, erfocht R. am 21. november an der Porta di San Lorenzo einen letzten sieg, dem die blüte des adels zum opfer fiel — ohne sich dabei persönlich tapfer zu zeigen.[38]) Aber er nützte ihn nicht aus, sondern veranstaltete wieder triumphzüge und schaugepränge; auch erschütterte er seine stellung durch verschiedene brutalitäten gegen die gegner. Neue steuern machten ihn in den augen der Römer immer mehr zum tyrannen. So sah er sich, als ihm Pipino di Minorbino und Luca di Savelli mit nur wenigen reitern entgegentraten, verlassen. Am 15. dezember legte er seine insignien nieder, hielt eine abschiedsrede, wobei er und das volk weinten und zog dann mit fliegenden fahnen und klingendem spiel ab, zunächst in die Engelsburg, von wo er geächtet nach Neapel weiterflüchtete.[39]) — Der ganze märchenhafte freiheitstraum war also nach sieben monaten in nichts zerronnen.

Rom fiel nun in päpstliche gewalt, die alle tribunalen dekrete aufhob und die verwaltung durch neue senatorenernennungen — es waren Bertoldo di Orsini und Luca di Savelli — ordnete. Bald aber herrschte in der stadt wie in Italien wieder wildeste anarchie. Bandenführer wie der Duco Werner und der bald noch mehr hervortretende Fra Moreale durchzogen mit ihren furchtbaren scharen sengend und brennend das land. Dazu kam die schreckliche pest des jahres 1348, die Boccaccio in der einleitung zum Decamerone verewigt hat[40]). So war der

[37]) R V, 5, 302; im D fehlt die exkommunikation. Wagner hat sie wirkungsvoll benutzt IV, 2, 79 f. [38]) R V, 3, 284 f, hier das von Wagner III, 3, 68 wörtlich übernommene schlachtlied. — Als sein banner sank, schrie R. voll furcht: "ahi, dio, hammi tu tradito?" vita I, 34, 183 und R V, 3, 291. D V, 1, 70 gibt nur einen bericht. [39]) Über die flucht nach Neapel Papencordt 201. R V, 6, 308 f. Im folgenden bleibt nur noch der R zu zitieren, da das D hier die katastrophe anschließt. [40]) R VI, 1–5, 318—357.

sündenablaß des jubeljahres 1350 um so erwünschter, weil er reiche ausländer herbeilockte; aber die ewige stadt zeigte sich den fremden pilgern in heftigster verwirrung. Das regiment wechselte verschiedentlich: der fähige Giovanni Cerroni mußte nach einem jahre seine diktatur niederlegen. Clemens VI. tod 1352 brachte Innozenz VI. auf den stuhl Petri; scharfen blicks sandte er den geeigneten mann nach Rom, um stadt und patrimonium zurückzugewinnen, den berühmten spanischen kardinallegaten Egidio Albornoz. Dort hatte inzwischen Francesco Baroncelli unter dem titel des zweiten tribunen am 14. september 1353 nach niederwerfung des adels die herrschaft erlangt, doch der papst erkannte ihn nicht an, und so fiel er nach einer glücklichen regierung von einigen monaten. Im november 1353 erschien auch Cola wieder im lager des kardinallegaten und zog dann zusammen mit ihm nach verlauf eines etwa einjährigen krieges gegen den präfekten Giovanni di Vico von Viterbo und die tyrannen von Forlì und Faenza am 1. august 1354, als senator neu bestätigt, nach einer abwesenheit von sieben jahren, wieder feierlich in Rom ein [41]). Auf seine schicksale während dieser zwischenzeit haben wir noch zurückzublicken. Von Neapel aus war R. in die Abruzzen gegangen und hatte dort in den wildnissen des Monte Majella zwei jahre lang bei den Fraticellen (spirituales) oder Coelestinern, einer sonderbaren sekte extatischer mystiker, ein schwärmerisches einsiedlerleben geführt. Hier hatte er sein exil als vorausbestimmte pause zur prüfung und von neuem seine sendung als weltbefreier erkannt. Im juli 1350 war er an Karls IV. hofe in Prag aufgetaucht — daß er vorher unerkannt in Rom gewesen, wird jetzt bestritten — und hatte den kaiser für seine pläne zu gewinnen versucht [42]). Karl hatte den gefähr-

[41]) R IX. 1, 435 f. [42]) Hier steuerte er also einen ghibellinischen kurs gegen den papst; seine bezüglichen schriften an Karl, den erzbischof von Prag u. a. sind historisch, wie für seine gesamtbeurteilung

lichen neuerer in anständiger haft auf dem schlosse Raudnitz an der Elbe aufbewahren lassen. Im juli 1352 war er an den papst ausgeliefert worden, sogar auf eigenen wunsch — er wollte sich rechtfertigen. Bei seiner ankunft in Avignon hatte der gefallene allgemeines mitleid erregt; auch hatte man nicht gewagt, sein leben anzutasten: sein ruhm und die macht seiner ideen waren doch zu bedeutend. Bald nach seiner tronbesteigung hatte ihn Innozenz großsinnig freigesprochen, amnestiert und dem kardinallegaten beigegeben. Im august 1353 waren die beiden streiter der kirche als tyrannenbändiger nach Rom abgegangen [43]).

Gleich nach jenem einzug mußte R· wieder gegen den aufrührerischen adel zu feld ziehen, sein kollege unterstützte ihn nicht genügend. Die Colonna, die auch einen herold mißhandelt hatten [44]), wurden in Palestrina belagert. Um seine truppen zu löhnen, zwang Cola den brüdern Moreales tausend goldgulden ab [45]). Die ganze expedition war unglücklich, und bald rief ihn selbst Moreales erscheinen in Rom gebieterisch dorthin. Dieser merkwürdige Johanniter, voll hochfliegendster pläne, halb fahrender ritter, halb räuberhauptmann, kurz der typus

hohwichtige urkunden. Burdach hat, worauf mich herr prof. Golther gütigst hinwies, in den note 2 genannten Sitz.-ber. der Preuß. Akademie über seine mehrjährige reise in Böhmen, Italien, Schweden zur erforschung der anfänge der nhd.-schriftsprachlichen bewegung, deren heimat eben Karls IV. vom italienischen humanismus berührte hof ist, bericht erstattet; er ist mit der kritischen verarbeitung des reichlich gewonnenen materials andauernd beschäftigt — ob wir von ihm auch eine neue ausgabe dieser hier genannten urkunden zu erwarten haben, ist nicht zu sagen, die letzte edition der briefe durch Gabrielli muß jedenfalls „als nicht vorhanden betrachtet, und die arbeit noch einmal gemacht werden". Ausführliche darstellung dieser verwickelten verhältnisse bei Papencordt 215—253 (261.) [43]) R VII, 1—9, 358—407. VII, 5, 382 erscheint R· selbst im kerker zu Avignon, über seine schicksale und die lage berichten VII, 1, 362 f., VII, 3, 374 f. u. ö. [44]) R IX, 3, 453 f. ein eigenes kapitel darüber. [45]) R IX, 5, 468 f.

des condottiere großen stils [46]), mußte aus dem wege geräumt werden, da er eine wirkliche gefahr bedeutete. Unvorsichtige äußerungen über den senator kosteten ihm das leben. Arglos folgte er einer einladung R[s] aufs Kapitol, wo ihm gleich der prozeß gemacht wurde; sein haupt fiel am 29. august 1354 [47]). R· beschlagnahmte seine reichtümer, warb damit neue truppen und ließ die hochburg der aristokraten von seinem tüchtigen generalkapitän Riccardo Annibali, signore di Monte Compatri, den er aber auch bald mißtrauisch entließ, wieder belagern. Alles schien gut zu gehen. Doch geldnot und herrschsucht trieben R· zu gefährlichen maßregeln. Er zeigte sich immer tyrannischer, erpresste lösegelder, ließ den beliebten und verdienten Pandolfuccio di Guido aus argwohn enthaupten [48]) und legte schließlich eine zwangssteuer auf salz und wein [49]). Diese gabella gab den unmittelbaren anlass zur katastrophe. Am 8. oktober 1354 rückte der wütende pöbel gegen den palast und machte dem leben des letzten nun von den seinen verlassenen tribunen ein tragisches ende. [50])

Wir kommen nach diesem historischen überblick zunächst zu den quellen für unsere beiden autoren. Hauptquelle für R[s] leben ist die schon genannte vita, die von einem unbekannten zeitgenossen stammt. Als Vita di Cola di Rienzo tribuno del popolo romano scritta in lingua volgare romana di quella età [50a]) da Tommaso Fortifiocca scribasenato ward sie zuerst gedruckt in Bracciano per Andrea Fei, stampatore ducale, 1624, ad istanza di Pompilio Totti, libraio in Naona. Ein zweiter druck folgte 1631. Dann edierte sie nach vergleich

[46]) Über seine person Sismondi, l. c., IV, 204 f. und Papencordt 289. [47]) R X, 2, 479 f., X, 3 + 4, 484 - 498, X, 6, 502 f. 503 note. [48]) Im R mit Moreales exekution verbunden. [49]) R X, 7, 507 f. [50]) R X, 9, 515 f.; D V, 2, 82 f. Die einzelheiten betrachten wir noch genauer. cf. p. 57 f. [50a]) Es ist der sog. altrömische dialekt. Gröbers Grdr. d. rom. Phil. I, [1], 1886, 554.

mit den besten mss. Muratori in seinem großen sammelwerk Antiquitates italicae med. aevi etc, tom. III, Medialoni 1740, unter dem titel Historiae romanae fragmenta — so wird sie häufig angeführt — ab a. Chr. 1327—1354 auctore anonymo, er gab eine lateinische übersetzung von Gherardi und ergänzende additamenta variorum bei; sein text ist der vollständigste. Schon der zweite druck von Bracciano hatte im titel den namen des Fortifiocca weggelassen, den wahren verfasser hat man nicht ermittelt, daß er ein zeitgenosse war, ist allseitig anerkannt[51]). Zweifellos ist diese vita ähnlich den werken der Villani eins der wertvollsten und relativ zuverlässigsten dokumente mittelalterlich-italienischer geschichte. Durchaus besteht zu recht, was Gibbon gesagt hat[52]): "human nature is scarcely capable of such sublime or stupid impartiality; but whosoever is the author of these fragments, he wrote on the spot and at the time and paints, without design or art, the manners of Rome and the character of the tribune". Diese unparteilichkeit betont auch Rè[53]): "la vita .. è scritta con ammirabile imparzialità: lungi dal blandire alla memoria del suo protagonisto, l'anonimo scrittore sa descrivere con molta evidenza le sue virtù e le sue lodevoli gesta, ma non sa tacerne i vizi". Bulwer freilich, auf den es uns hier ankommt, denkt anders[54]): "this biography has been generally lauded for its rare impartiality . . In fact, granting the writer every desire to be impartial, he is too foolish to be so .. The weakness of his vision causes him often to squint. We must add to his want of wisdom a want of truth, which the Herodotus-like simplicity of his stile frequently conceals". Auch Gibbon und Sismondi, gegen die Bulwer ebenfalls verschiedentlich polemisiert, werden wegen leichtfertiger herübernahme getadelt; wie weit mit recht, müssen wir noch sehen.

[51]) Papencordt 329—336 erörtert alle bezüglichen fragen. [52]) l. c. 330 [19]. [53]) Rè, prefaz. 10. [54]) Appendix I, 527 f.

Die nächste quelle ist ein posthumes werk des Jesuitenpaters Ducerceau: Conjuration de Nicolas Gabrini dit de Rienzi, tyran de Rome en 1347, Paris, chez la veuve Étienne, rue St. Jacques, à la Vertu, 1733[55]). Der anfang (bis p. 49 meines exemplars) ist von einem andern Jesuitenpater Brumoy ergänzt, der das werk auch einleitet. Ducerceaus darstellung beruht auf dem ersten druck von Bracciano, in einer französischen übersetzung des paters Sanadon; er hatte außerdem ca. 40 verschiedene autoren benutzt[56]): "il avoit.. consulté près de 40 auteurs, je veux dire tous ceux qui ont quelque rapport direct on indirect à ce qui concerne son histoire. C'est de tous ces morceaux separez dans ces livres et rassemblez en un corps avec critique qu'il l'a composée telle à peu près que je vous la présente aujourd' hui". Jedenfalls ist es eine mühsame und fleißige arbeit, aber seine kenntnis des vulgären idioms ist ungenügend und führt zu mehr oder minder groben schnitzern und mißverständnissen: "l'opera presenta molta eleganza ed eruditione; ma le poca sua perizia nel nostro volgare linguaggio di que' tempi indusse il Gesuita in assai rilevanti errori"[57]). Diesem werke ist Bulwers appendix II, 537 gewidmet: 'A word upon the work by Père D. & Père Brumoy', das bald nach der ersten ausgabe des romans 1835 in England in der übersetzung von Whittacker bekannter wurde. Hier geht Bulwer mit dem Jesuiten scharf ins gericht: "D's book is little more than a wretched paraphrase of that very Italian life . ., full of blunders, from ignorance of the peculiar and antiquitated dialect in which the original is written, and of assumptions by the Jesuit himself which rest upon no authority whatever." Das ist sicher zu weit gegangen, D. führt überall seine gewährsmänner auf.

[55]) Ausdrücklich bemerke ich, daß Gibbon 330 und Rè 8 eine ed. von 1718 zitieren, die sie offenbar für die älteste halten; die mir vorliegende von 1733 — aus der Göttinger bibl., — fand ich nirgends erwähnt. [56]) Lettre de l'éditeur p. XI. [57]) Rè, prefaz. 8.

Bulwer giebt dann noch verschiedene beispiele solcher mißverständnisse.

Das werk des Abbé de Sade: Mémoires pour la vie de Pétrarque, III. vol., Amsterdam, Arskée et Marcus 1764—1767, beschäftigt sich ebenfalls ausführlicher mit Rienzi, der ja diesem lyriker in enger freundschaft verbunden war und ihn aufs höchste begeisterte; in Avignon hatten sich beide schon 1342 kennen gelernt. In betracht kommen die stellen II, 48—50, 320—416 [418 folgt die schilderung der pest] III, 221 f, 336—375. Wichtig sind von den III, 3—102 beigefügten pièces justificatives einige auf R. bezügliche briefe und dokumente. In der untersuchung verschiedener fragen, wie der abstammung des tribunen, seiner vielumstrittenen vorladung auch des papstes hat sich de Sade seinerzeit hervorgetan; hier nimmt auch Bulwer auf ihn bezug.

Ein kleines, sehr belangloses, phantastisches buch ist weiter Tommaso Gabrini, ex Generale de' Chierici minori regolari: Osservazioni storico-critiche sulla vita di Cola di Rienzo, Roma, Fulgoni, 1806. Es ist eine art ehrenrettung des tribunen, den der verfasser als seinen vorfahren ansieht; es sucht ihn zum gehorsamen untertanen der kirche, zu einem bescheidenen beamten, ja zum heiligen zu stempeln. Für unsere zwecke ist Gabrini ganz unwichtig[58]).

Endlich kommen wir zur neuausgabe der vita durch Zefirino Rè Cesenate, Forlì, Bordandini, 1828. Es ist eine kritische über Muratoris text hinausgehende, wenn auch nicht ganz so vollständige edition mit einleitung, geschichtlichem kommentar, noten, chronologischer tabelle, grammatisch-sprachlichem anhang und längerer schlußuntersuchung über Petrarcas kanzone 'Spirito Gentil'. Diese vorzügliche ausgabe hat Bulwer benutzt, wie er selbst sagt[59]): "I should observe that in my quotations and references from the contemporaneons biographer of R., I have made use of

[58]) Rè, prefaz. 6, auch Papencordt bezeichnet es mit recht als machwerk. [59]) R p. 77 note.

the admirable edition of Zefirino Rè, Forlì 1828." Rè war wohl neben den späteren deutschen gelehrten Papencordt und Gregorovius der genaueste kenner R's.

Alle neueren seit 1826 resp. 1834 verfaßten spezialwerke über R· fallen für uns weg, da sie für Miss Mitford und Bulwer nicht mehr in betracht kommen[60]). Dagegen erfordern neben dieser gruppe vorwiegend biographischer quellen natürlich die größeren enzyklopädischen geschichtsdarstellungen, die R^s epoche behandeln, berücksichtigung. Zuerst Gibbons zwölfbändiges werk[61]), dann Sismondi[62]); Hallam ist wie bemerkt, äußerst kurz[63]). Der moderne forscher kann einen mann wie R· indessen nur auf dem hintergrunde der zeitgenössischen italienischen universalgeschichte recht würdigen, mit stetem hinblick auf die ökonomisch-sozialen momente, und muß darum natürlich alle übrigen gleichzeitigen und jüngeren dokumente benutzen. Am wichtigsten sind die urkunden von R^s eigener hand, größtenteils briefe, die verschiedentlich gesammelt sind[64]). Belege aus ergänzenden berichten von chroniken, manuskripten, briefen geben, wie wir sahen, Ducerceau, De Sade, Gibbon, Sismondi, Rè.

Wie verhalten sich nun Miss Mitford und Bulwer in ihrer darstellung gegenüber diesem so reichlichen material? Bulwer, um ihn voranzunehmen, hat bei weitem die umfassendsten studien gemacht. Folgende liste bezeichnet die werke, auf die er sich ausdrücklich beruft (ein oder das andere zitat könnte dabei auf sekundärer quelle beruhen): vita pp 77. 103. 210. 216. 241. 260. 264. 270. 272. 274. 284. 285. 358. 363. 364. 365. 382. 422. 435. 460. 463. 503. 504. 533. 534. De Sade 55. 260. Gabrini 55.

[60]) Die letzten wissenschaftlichen arbeiten sind note 2 genannt, Papencordt und Gregorovius heben wir nochmals als muster hervor. [61]) v. note 2. [62]) v. note 7. [63]) v. note 15. [64]) Papencordt 318—324 unterschiedet vier hauptsammlungen und ordnet sie einzeln chronologisch; leider besitzen wir noch keine endgültige ausgabe dieser dokumente und damit kein ganz abschließendes urteil über R· cf. note 2 und 42·

Gibbon 28. 216. 217. 260. 261. Sismondi 81. (169). 408. Hocsemius[65]) 157. (169). 261. die Vatikan Mss.[66]) 261. die Villani[67]) 89. 359. 423. Boccaccio[68]) 318. 323. Chronicon Estense[69]) 274. 541. 542. Chronicon Bolognense[70]) 541. Chronicon Senense[71]) 542 (zweimal). Rainaldus[72]) 383. Wir sehen, Bulwers quelle ist die vita, die er an wichtigen stellen durch umfangreiche studien anderer zeitgenössischer und späterer werke ergänzt. So verstehen wir, daß er den anspruch macht, mit seiner auffassung des helden auf geschichtlichem boden zu stehen; wir werden aber zeigen, daß dies eine selbsttäuschung ist, wir werden ihm

[65]) Johannes H., canonicus Leodiensis, schrieb historia et resgestae pontificum Leodiensium etc. 1246—1348, dort finden sich Rs briefe, die wir jetzt freilich besser haben. Schon Ducerceau nennt ihn vielfach. Erster druck von de Chapeaville, ebenfalls Lütticher canonicus, 1613. Weiteres bei Potthast, Bibl. medii aevi, Berlin, Weber, 1895. I.[2], 96 und bei Lorenz, Deutschlds. Geschichtsquellen im Ma, Berlin, Hertz, 1887[3] II, 32. [66]) bei Muratori, antiquit. ital. med. aev., tom. III, l. c. [67]) (1) Giovanni † 1348, der 'Herodot des ital. ma': Historie Fiorentine seu chronic. (univ.) seu histor. univers. a condita Florentia — 1348, italice scripta, libri XII. Variantibus lectionibus et suppl. aucta ope cod. ms. Joh. Bapt. Recanati in Muratori, rerum ital. script. XIII, 9—1002 (2) Matteo † 1363, gibt die fortsetzung bis 1363, und von dort bis 1364 sein sohn (3) Filippo: Istorie di Matt. Villani che continua quelle di Giovanni suo fratello, libri XI, auch genannt M. Villani eiusque filii Phil. hist. ab a. 1348—1364, in Muratori, rerum ital. script. XIV, 9—728. cf. Gröber's Grdr. d. rom. Phil. II, 3, 1901, 89 u. 127. [68]) Introd. al Decamerone. Ausgabe von Giulio Ferrario con note tratte di vari, IV vol., Milano, Soc. Tip. de' Class. It., 1803. [69]) in Muratori, rer. it. scr. XV (1729), 299—482 bis 1355 und 535—548 addit. varia anonymorum ab a. 1173—1477. Bulwer p. 274 schreibt irrtümlich Cron. Estense, Mur. XVIII, 442, statt Bologn. [70]) Bartholomaeus della Pugliola, hist. misc. Bononiensis ab a. 1104—1394, accedit contin. ab aliis synchronis usque ad 1471, italice scripta, in Muratori, rer. it. scr. XVIII (1731), 241—792. [71]) ab a. 1186 -1352, italice scriptum, als Annales Senenses ab 1352—1381 in Muratori, rer. it. scc. XV (1729). 11—128, 135—294. [72]) Odoricus Rainaldus, annal. eccles., v. Ducerceau p. XI. Gemeint ist d. chronicon cum contin. filii eius Joh. de Pordenone; exzerpte zuerst bei Baluze, vitae papar. Aven., I, 1411, 1417. cf Lorenz, l. c., 261.

sogar tendenziöse entstellung der tatsachen nachweisen können. Wohlgemerkt, als dichter darf er mit dem stoffe aufs freieste schalten, nur hat er nicht das recht, die gestaltungen künstlerischer intuition als historie auszugeben.

Einfacher liegt die sache bei Miss Mitford. Im drama treten alle episoden von selbst zurück; hier ist keine gelegenheit, behaglich bei interessanten einzelheiten zu verweilen. Historische prätentionen erhebt sie gar nicht. Damit hat es bei werken der schönen litteratur ja eine eigene bewandtnis; erinnern wir uns nur der worte Schillers über die stellung des schaffenden künstlers zu einem großen aber verworrenen geschichtsproblem im prolog zum Wallenstein, an den R· mehrfach erinnert. Miss Mitford äußert sich bei herausgabe des dramas auch nicht über vorstudien und quellen. Zur verfügung stehen uns noch ihre lebenserinnerungen [73]) und ihre briefe [74]). Erstere ergeben leider gar nichts; in letzteren finden wir hinweise auf De Sade und Gibbon. Wie die nähere untersuchung ihres werkes zeigen wird, sind diese tatsächlich ihre quellen. Von direkter benutzung der vita fand ich keine spur, ebenso ließ sich abhängigkeit von Ducerceau nicht nachweisen; Sismondi mag sie dagegen eingesehen haben. Die briefstellen sind folgende [75]): (1) to W^m Mac Ready (dem berühmten mimen), Three Miles Cross, April 1823: "Oh, Rienzi .. I don't think you like R·; and perhaps Gibbon has done too much for the story, and it might be censured as too political . . surely there is enough resemblance (mit Napoleon) to portray the man, who, with all his faults, has possessed my imagination all my life long". (2) to Sir W^m Elford, Th. M. C., May, 13, 1823: "I intend . . to write a tragedy on a very grand historical subject R·, vide Gibbon vol. XI or XII" (es ist XII). (3) to Miss Jephson, Th. M. C.,

[73]) Recollections of a Literary Life, or Books, Places, and People, III vols., London, Bentley, 1852. [74]) Im schon genannten werk von Estrange, note 11. [75]) Estrange II, 159. 163, 187, 225.

Aug. 28. 1824: „..I have a tragedy.. the story of R.,.. If you do not remember.. you will find it very beautifully told in the last volume of Gibbon and still more graphically related in l'Abbé de Sade's Mémoires pour la vie de Pétrarque". (4) In einem letzten briefe vom 26. august 1826 fragt sie den Rev. W. Harness, ob ihm eine französische tragödie Rienzi, die letzten winter, das ist 1825, in Paris gegeben wurde, bekannt sei. Sie selber hat sie vielleicht gekannt. Trotz verschiedener bemühungen war es mir nicht möglich, dies werk zu erlangen; es verschlägt auch nicht viel, denn eine etwaige anlehnung an dies drama käme nur bei der gestalt der Claudia und der Lady Colonna in betracht — darüber werden wir aber noch handeln.

Jetzt wenden wir uns unsern beiden werken selber zu. Den lebensgang Miss Mitfords (1789 1855) und Bulwers (1803—1873) zu schildern, haben wir nicht nötig. Für jene sei verwiesen auf den mehrfach genannten Estrange [das Dictionary of National Biography [76]) und Allibone [77]) erwähnen hier nichts besonderes]; für diesen auf das von seinem sohne edierte buch: the Life, Letters and Literary Remains of Edw. B., II vols., London, Kegan Paul, Trench Co., 1883 — über den ersten band hat Wülker referiert, Anglia IX, 585, aber die versprochene fortsetzung noch nicht gegeben — auf die biographie von Ashley, London 1874, III vols., das Dict. of Nat. Biogr. XXXIV, 1893, 380—392, welches über R· indeß nur meldet, daß er 1835 herauskam, und Wülkers darstellung in seiner engl. Litt.-gesch. 543—556. — Dagegen ist zur ent-

[76]) ed. Sydney Lee, London, Smith, Elder Co. vol XXXIV 1893, 380—392, es ist nur ein dürftiger artikel. Die zweite ausführlichere stelle, cf. p. 27, steht vol XXXVIII 1894, p. 84—86. [77]) A Critical Dictionary of English Literature and British and American Anthors, Philadelphia, Lippincott Co. 1870 II, 1151 $_2$, enthält nur die lakonische notiz: "R·, a tragedy, 1828, (sic!) first performed in 1828. Successful".

stehungsgeschichte unserer beiden werke noch einiges zu bemerken. Aus Miss Mitfords briefen gewinnen wir ein deutliches bild von der komposition der tragödie. Im november 1824 schreibt sie[78]) — das jahr 1829 bei Estrange ist druckfehler — "I am, and I have been, hard at work altering a play which I hope to get out within a month at Drury Lane. It is on the subject of Rienzi". Die erste erwähnung des planes findet sich in dem genannten brief vom April 1823; während dieser anderthalb jahre muß sie also die arbeit ziemlich fertiggestellt haben. Noch am 4. märz 1826 teilt sie Harness mit: "by the way, I wrote about R·, as it was right to do". Am 26. april muß das stück endgültig fertig gewesen sein; es heißt in dem briefe an Harness: "Mrs. Trollope, who has been reading R·,.. has set her heart on getting it out either with Kean or Mac Ready .. Mr. Milman ..also wishes to read it and has written me a most kind and gratifying letter respecting it". Ich wenigstens entnehme diesem briefe, daß das werk schon 1826 fertig war; Körting[79]) sagt irreführender oder irrtümlicherweise „sämtliche dramen entstanden in den 20er jahren, zuletzt R·, 1828;" das ist vielmehr das jahr der aufführung, nicht der vollendung. Bis zu dieser aufführung vergingen also noch zwei jahre. Am 23. september 1825 schreibt sie an Elford: "My tragedy of R· is to be performed at Drury Lane on Saturday the 11th of October". Doch fand die première und zwar mit durchschlagendem erfolge schon am 4. oktober 1828 statt, mit Young in der titelrolle: brief an Elford vom 5. oktober 1828: "Our success last night was very splendid .. and we have every hope of making great hit .. In short, it is a magnificent performance throughout". Der "most complete and decisive triumph" dauerte an. Bis zum 16. dezember war das stück

[78]) Diese und folgende stellen bei Estrange II, 194, 159, 220, 223, 251, 252, 268. [79]) Grdr. d. Gesch. d. engl. Litt. 365.

zwanzig mal gegeben und brachte ansehnlichen pekuniären erfolg. Auch in Amerika hatte es ähnliche wirkung: vgl. brief an Elford, 29. mai 1829: "You will be glad to hear that R. has been received rapturously all over America. No play, I am told, has ever produced such an effect there". Im Dict. of Nat. Biogr. steht[79]: "the best of her plays was R·,.. produced at Drury Lane 9. octob. 1828. Young played the hero, and Stanfield [dazu der genannte brief an Elford vom 23. sept. 1828] painted the scenery. It was acted thirty-four times, and Miss M. received L 400 from the theatre, besides selling 8000 copies of the printed play. Its success caused a temporary coolness between Miss M. and her friend Talfourd, who fancied that his 'Jon', which was being performed at the same time, was unduly neglected by R's popularity. The piece became popular in America, where Miss Charlotte Cushman assumed the part of Claudia." Das datum ist also zu verbessern; die details finden sich meist in den briefen. In dem zuletzt genannten ist auch über die erste Claudia näher berichtet.

Bulwer gibt über die entstehungsgeschichte seines werkes in der vorrede[80]) selbst genügende auskunft. Er sagt: "I began this tale two years ago — also 1833 — at Rome. On removing to Naples, I threw it aside for the Last Days of Pompeii, which required more than Rienzi the advantage of residence within reach of the scene described. The fate of the Roman Tribune continued, however, to haunt and impress me, and some time after Pompeii was published [1834], I renewed my earlier undertaking. I regarded the completion of those volumes indeed as a kind of duty — for having had occasion to read the original authorities, from which modern historians have drawn their accounts of the life

[80]) R, p. 7.

of R·, I was led to believe that a very remarkable man had been superficially judged and a very important period crudely examined.“ Das berührt sich mit dem in den appendices aufgeführten. Nun kommt ein wichtiges geständnis, das uns den schlüssel gibt zu den wichtigen fragen, warum er erstens so gründliche quellenstudien machte und warum er zweitens so auf seine geschicklichkeit pocht. “This belief was sufficiently strong to induce me at first to meditate a more serious work upon the life and time of R· Various reasons concurred against this project — and I renounced the biography to commence the fiction.“ Vielleicht zum glück für seinen litterarischen ruhm, dürfen wir hinzufügen, denn für diesen hätte das geplante geschichtswerk, das sicher eine rettung bezweckte, gewiß ähnlich traurige folgen gehabt, wie für W. Scott sein “Life of Napoleon Buonaparte“. — So aber brachte Bulwer als früchte seiner Italienreise zwei kunstwerke heim, beide auf römisch-italienischem boden spielend, eins im altertum, eins im mittelalter, die als solche unbedingt höhepunkte seines dichterischen schaffens darstellen. Anziehend ist es, in beiden wieder die tiefe wirkung Italiens auf die großen geister unserer germanischen rasse zu beachten. Wie Goethe uns Tasso und Iphigenie schenkte, so Bulwer die Last Days und R·; auch über ihnen ist der romantische schimmer südlichen lebens, der zauber südlicher landschaft, südlichen himmels ausgegossen. — Bei der wiederholten sorgfältigen lektüre beider werke ist mir überdies eine reihe für nähere zusammengehörigkeit auch äußerlich sprechender stellen aufgefallen, von denen ich nur zwei aushebe. R· 167: “the setting sun . . brought into a strange and startling light the sculptured form of a colossal lion of basalt . . It was an old Egyptian relic — vast, worn, and grim; some symbol of a vanished creed, to whose face the sculptor had imparted something of the aspect of the human countenance. All this gave . . a mystic, praeternatural and fearful expression

to the stern features and to that solemn and hushed repose which is so peculiarly the secret of Egyptian sculpture." Last Days 75[81]): "before the portico . . reposed the image of the Egyptian sphinx, and the moonlight gave an additional and yet more solemn calm to those large and harmonious and passionless features, in which the sculptors of that type of wisdom united so much of loveliness with awe". — R· 307: "it was long after,.. when R· stood alone upon one of the balconies of the palace to cool.. the fever that yet lingered on his exhausted frame. The night was exceedingly calm, the air but chill.. 'Vain science, thought he, and gloomy fantasy that man's fate is destined'.." L. D. 135: "the Egyptian (Arbaces) was seated, sleepless and alone, on the summit of a tower which flanked his house.. On high, the stars waxed dim and faint, and the shades of night melted from the sterile mountain tops.. 'Again do the stars forwarn me'.." Ähnlich deutliche anklänge zeigt das lied der Florentinerin an die wundervollen bacchischen hymnen auf das bild des todes, beide variieren die epikureische maxime: enjoy while you may. R· 339: "Enjoy the more the smiles of noon If doubtful be the morrow, And know the fort of life is soon Betrayed to death by sorrow." L. D. 85: "Since life's so short, we'll live to laugh, Ah, wherefore waste a minute, If youth's the cup we yet can quaff, Be love the pearl within it" — Noch ist zu bemerken, daß Bulwers erwähnte eigene aussage "I began this tale etc." einer note zur vorrede der Last Days[82]) widerspricht: "nearly the whole of this work was written at Naples last winter 1832 33." Danach müßte die abfassung Rienzis schon ins jahr 1832 fallen. Aber diese notiz ist irrtümlich, denn Bulwer ging mit seiner frau erst 1833 nach

[81]) In der Tauchnitz ausgabe, Leipzig 1879. [82]) Preface to the edition of 1834. p. V.

Italien[83]). — Bulwers Rienzi wie auch die Last Days of Pompeii hatten einen gleich großen erfolg wie Miss Mitfords tragödie; über den wert beider werke werden wir noch ausführlicher zu reden haben.

Nach diesen bemerkungen zur vorgeschichte überblicken wir zunächst den inhalt unserer werke und untersuchen sie dann im verhältnis zu den quellen und zu einander. Die beziehung auf die tatsachen werden uns der vorausgeschickte abriß der historischen fakta und die dort gegebenen hinweise erleichtern; wir werden zweckmäßig von vorn herein auf die gründe der abweichungen acht geben und die gestalt des tribunen selbst in den mittelpunkt unseres interesses rücken. Wir beginnen mit Miss Mitfords drama; das ist auch insoweit günstig, als wir gewisse unhistorische zutaten, die im roman verschiedenartig weitergebildet sind, hier in einem früheren stadium antreffen. Bei dieser analyse werden wir uns möglichst kurz fassen; ganz ausschalten ließ sie sich nicht, weil die hinweise bei der vergleichung dann nicht genügend deutlich hervorgetreten wären.

Die beiden ersten aufzüge von Miss Mitfords fünfaktiger, in blankversen geschriebener tragöde bilden das erste hauptstück der sich stetig aufwärts bewegenden handlung; sie spielen an demselben tage und in der folgenden nacht — der geschichte nach wäre es der 19. mai 1347. Der abschnitt schließt II, 2 mit dem erfolgreichen ausbruch der verschwörung und der tribunenwahl. I, 1 gibt ähnlich wie in Shakespeares Julius Caesar die exposition. Aus den klagen der bedrängten bürger lernen wir die innere zerrüttung Roms kennen und sehen mit eigenen augen, wie der adel und seine leute das volk mißhandeln. R. erscheint mit dem bruchstück einer antiken marmortafel, hält eine längere rede und schlägt

[83]) Wülker, engl. Litt.-gesch. 551.

in heiligem zorn einen der frevelhaften schergen zu boden [84]). Dann ruft er das volk zur versammlung: 'meet me to night on the Capitoline hill'. I, 2 lernen wir unsern helden auch gleich als vater kennen. Seine tochter Claudia hat eine zusammenkunft mit Angelo Colonna; Rienzi weiß darum, zeigt sich gegen die tochter, die er an die tugend der alten Römerinnen mahnt, aber doch milde und nachsichtig, da das verhältnis seine eigenen zwecke fördert. Alles ist zur versammlung bereit, wie ein hauptmann meldet, die plakate sind angeschlagen etc. II, 1 führt noch erst zu den Colonna. Sie sind entrüstet über die senatorkandidatur des zur gegenpartei gehörenden Martino Ursini. Savelli überreicht eins der verschwörungsplakate; man hält aber den träumer und spaßmacher R· einer solchen unternehmung für unfähig. Dieser tritt urplötzlich mitten unter die anwesenden; in erstaunlichem sicherheitsgefühl gibt er seine umtriebe zu: 'at midnight — on the Capitole'. Mit einer anspielung auf das verhältnis des Angelo zur Claudia verschwindet er. Alles wird indes scherzhaft aufgefaßt, der alte Stefan will nach Palestrina — "thence to Avignon"; nur Lady Colonna mahnt zur vorsicht. II, 2 schildert die versammlung. R· hält im anschluß an jene mißhandlung des bürgers und an den tragischen tod seines eigenen jüngeren bruders [85]) eine feurige freiheitsrede, bricht aber ab, als er Angelo gewahrt. Das volk zieht sich zurück und der junge ritter wird in längerem dialog durch die verheißung, die hand der Claudia zu erhalten, zuletzt gewonnen. Dann nimmt R· den tribunentitel an, die große glocke läutet, und unter dem jubel des volkes ist die umwälzung vollzogen.

Bis IV, 1 inkl. rechnen wir den zweiten hauptteil: er endet mit den berühmten historischen festen der

[84]) Ein lebhafter zug, der wohl in erinnerung an die tat des Moses, exod. II, 11, 12 oder des Petrus, Matth. 26, 51 etc. eingeflossen ist. cf. note 90. [85]) Er zieht sich durch das ganze D und auch durch den R· Bulwers. V. pp. 35, 43, 44.

augusttage; bis dahin schreitet die handlung stetig weiter aufwärts. Den dritten akt füllt vor allem der prozess jenes Ursini. III, 1 sitzt der tribun über diesen missetäter, der einen gestrandeten kauffahrer geplündert hat, feierlich zu gericht. Wir hören, wie heilsam das neue, streng gerechte regiment empfunden wird. Der bitte des adels um gnade antwortet R· mit einem hinweis auf das volk: 'seek of them, if I hold even the scales of justice'. So bleibt den Ursini nur übrig, die vermittelung Angelos anzurufen. III, 2, eine kontrastszene, zeigt Claudia inmitten ihrer gesellschafterinnen. Sie sehnt sich nach dem alten einfachen heim und kann sich in die neuen verhältnisse nicht finden. Die elegische stimmung ist wirkungsvoll getroffen; auch ein hübsches lied ist eingeflochten. Der hinzukommende vater sucht sie zu trösten: er verspricht ihr alle schätze der welt und beruhigt sie über den geliebten, der in seinem auftrage abwesend ist (!): sie solle sich nicht sorgen, er sei der herr und sie die erste Römerin. III, 3 spielt wie die folgende auf dem Kapitol. R· empfängt gesandte, den nuntius und den adel. Das verfahren gegen den senator hat die feindlichen parteien gegen den richter vereint. Aber vergebens sind ihre bitten um begnadigung; auch Angelo kommt gar nicht zu wort. R· spricht das todesurteil und kündet in demselben atem die verlobung an, dann ladet er den überraschten adel zur hochzeit [86]). IV, 1 festbankett im tronsaal. Die trauung hat stattgefunden — ohne die mutter des bräutigams. Der adel hat ein komplott angestiftet, das den plebeischen emporkömmling gerade jetzt vernichten soll. Die stimmung ist begreiflicherweise gedrückt: der

[86]) Seine unbeugsame gerechtigkeit erläutert R· an einem bezeichnenden beispiel: eine in lumpen gehüllte frau mit drei kleinen kindern, ist ihm in den zügel gefallen, um gnade flehend für ihren wegen geringen vergehens verurteilten mann; alle vier haben sich ihm schließlich in den weg geworfen, — vergebens. — Diese ganze zutat ähnelt merkwürdig Schillers Tell, IV, 3.

adel ist erbittert über die verurteilung, die familie Angelos über die verbindung, R. selbst trauern über den verlust der tochter. Musik und gesang sollen erheiterung bringen, da überreicht am ende des brautliedes ein bürger dem tribunen einen brief, der — wie in Jul. Caesar — die vom adel vorbereitete verschwörung in letzter minute enthüllt. Die schnelle antwort, der bittsteller solle gleich gehör finden, beruhigt aber die verschworenen wieder. Die masken, die gedungenen mörder, erscheinen auch, aber es sind die garden R.', die nun alle beteiligten verhaften[57]. Angelo, der hinzukommt, ist über die behandlung seines vaters entrüstet, bittet aber dann um gnade; Stephan dagegen schreit nach rache. Der tribun begnadigt wirklich großherzig die frevler er stehe im schutze höherer mächte. Die übeltäter sollen ihm neu huldigen und darauf mit ihm das abendmahl nehmen.

Hiermit beginnt der letzte hauptteil und zugleich die peripetie: die handlung neigt sich, obwohl das glück noch einmal dem helden lächelt, abwärts ihrem ende zu. IV, 2. der hügel des Kapitols, die adeligen erzählen sich von den neuen taten des dem cäsarenwahnsinn verfallenen feindes. Papst und kardinale (!), kaiser und fürsten hat er vor seinen stuhl gefordert und sich mit den bekannten worten zum herrn der welt erklärt. Der schon halb abtrünnige Angelo hat dann eine entscheidende auseinandersetzung mit R. Zuerst sucht er ihn noch zu warnen, durch herrische äußerungen immer mehr gereizt und zuletzt verräter gescholten, wirft er ihm den hand-

[57]) Die als masken verkleideten verschwörer erinnern stark an die bekannte typische parallele aus der thebanischen geschichte: hier werden die polemarchen Archias und Philippos im hause des mit verschworenen Phyllidas von Pelopidas und Melon an der spitze einer als hetären verkleideten verschwörerschar bei einem wüsten gelage niedergemacht. Diodor, bibl. XV, 95 und Xenophons Hellenica V, 4. Näheres bei Ed. Meyer, Gesch. d. Altert., Stuttg. u. Berlin, Cotta 1902, V, 373 f.

schuh hin und eilt zu seinen standesgenossen. IV. 3 führt in den palast der Colonna. Alles ist zum losschlagen bereit, der hochmütige plebeier muß fallen. Angelo selbst drängt am eifrigsten zum kampf, er schwört seinem beleidiger feierlich rache, die mutter gibt ihm den segen. Nur seine Claudia, die er am hochzeitstage verlassen, dauert ihn. IV, 4, zimmer im Kapitol. Claudia, in angst um den gatten, erscheint mit dem vater. Sie versteht seine verwünschungen nicht, ja sie hofft noch durch unterwürfigkeit die liebe der neuen verwandten zu erringen. Da bringt der hauptmann die nachricht vom nahen der „rebellen", die Angelo selbst führe. Claudia kann es nicht glauben. Rienzi rüstet sich zum letzten kampfe. V. 1. zimmer im Kapitol. Der adel ist an den toren Roms besiegt, — der historische kampf am 21. november — die gefangenen werden vorgeführt, darunter Angelo. Er könnte sich retten, aber nochmals erklärt er sich als todfeind des siegers; nur sein armes weib tut ihm leid, doch sie wird er im jenseits wiedersehen. Alle werden dem henker übergeben. Dem flehen der hinzueilenden tochter gelingt es endlich, Angelo loszubitten. Ein diener wird mit dem siegelring des R· den abgeführten nachgeschickt, er kommt zu spät (!) Schon eilt Lady Colonna herbei und verflucht den mörder des sohnes und des gatten. Claudia wird ohnmächtig. R· befiehlt, sie ins kloster der Ursulinerinnen zu bringen (!); er ahnt sein ende und will auch sterben (!) Die wütende menge unter führung Savellis und der rachedürstenden mutter rückt immer näher. R· heißt den hauptmann die wachen entlassen, er will allein dem volke entgegentreten. V. 2 vor den toren des Kapitols. Die menge legt feuer an den palast, R· versucht zu reden, von vielen speeren durchbohrt, sinkt er zu boden, Claudia bricht über seiner leiche zusammen.

Bulwers zehn bücher umfassender roman zerfällt natürlicherweise in zwei hauptteile. Der erste füllt die

bücher I—V und enthält die tribunalperiode — er spielt also in den letzten sieben monaten des jahres 1347. Dann folgt buch VI ein intermezzo, ein abschnitt aus der Adrian-Irenehandlung, auf dem hintergrunde der pest in Florenz 1348. Buch VII—X schildert die senatorialperiode, und zwar von 1352—1354; R· erscheint VII, 5 im kerker zu Avignon wieder, während wir von seinem aufenthalt in Neapel, in den Abruzzen und in Prag nur aus berichten hören: die ausfüllung dieser rund viereinhalb jahre dauernden zwischenzeit durch buch VI muß entschieden glücklich genannt werden.

I, 1 ist vom ganzen abzutrennen; es ist eine art vorspiel und behandelt den tragischen tod des jungen bruders bei einer der fehden des adels, es begründet das für die ganze handlung so inhaltsschwere motto: 'blessed art thou who hast no blood of kindred to avenge!' I, 2 gibt den schon genannten historical survey. I, 3 beginnt die eigentliche handlung. Adrian, der Angelo des romans, züchtigt bei einer der zahlreichen schlägereien den schmied Cecco, der ihn und sein haus beleidigt hat (!) I, 4 er rettet dann, von Montreal unterstützt, Irene, die schwester des tribunen, aus den händen der Orsini [88]). I, 5 setzt R· selber dem päpstlichen vikar seine großen pläne auseinander und einigt sich mit ihm. I, 6+7 Irene weilt im palast der Colonna bei Angelo, beider liebe erwacht. I, 8 R· sucht auch Adrian gegenüber seine pläne und ihre ausführbarkeit darzulegen 'the enthusiastic man judged by the discreet man.' I, 9 Pandolfo di Guido (!) redet über eins der bekannten gemälde. I, 10 Cecco, der typus des wankelmütigen Römers, spricht R· den dank des mannes aus dem volke aus; er ist der 'rough spirit which may hereafter rend the wizard': er versetzt bei der endkatastrophe dem fallenden den ersten streich. I, 11 R· findet in der großen seele seiner ihn ganz verstehenden

[88]) Hiermit beginnt Wagner I, 1, 33.

Nina neuen mut und neue begeisterung — ein glänzendes kapitel. I, 12 Montreal hat eine seltsame, aufregend dargestellte begegnung mit der mutter seiner geliebten, die ihn grässlich verflucht, und belauscht dann eine geheime versammlung auf dem Aventin. II, 1 Montreal macht dem alten Stefan Colonna seine vorschläge über die verhütung der drohenden revolution durch eine aristokratische gegenföderation, Adrian tritt seinen plänen zur volksknechtung entgegen. Man einigt sich dahin, die kornsendung aus Corneto abzuholen. II, 2 Adrian trifft die geliebte in sorge um das unternehmen und das schicksal des bruders. II, 3 R· hält die große rede über die 'lex de imperio', der päpstliche vikar mahnt gleichfalls zur wiederherstellung besserer zustände. II, 4 R· einigt sich mit Montreal über die unterstützung seines unternehmens, dessen früchte geteilt werden sollen. II, 5 die Colonna und Montreal brechen nach Corneto auf. II, 6 R· und Raimond ziehen unterdes — es ist der geschichtliche 20. mai — feierlich aufs Kapitol, errichten den Buono Stato und geben neue gesetze. II, 7+8 die aus Corneto zurückkehrenden finden die tore verschlossen, sie gehen nach Palestrina; Adrian allein wohnt der neuen versammlung auf dem Kapitol bei, er huldigt R·, der den titel tribun annimmt und das parlament konstituiert.

Buch III verbreitet sich in drei kapiteln ausführlicher über Montreal, führt also ganz von der haupthandlung ab. Er kehrt nach der aussperrung aus Rom auf seine feste bei Terracina zurück in die arme seiner geliebten. Kurz vor der ankunft begegnet er einem der friedensboten und später Adrian, der als gesandter nach Neapel unterwegs ist (!) An ritterliche kampfspiele schließt sich freundliche bewirtung, die den krieggewohnten Provenzalen von seiner menschlicheren seite zeigt. Wir erfahren hier auch die unglückliche geschichte des paares: Montreal hat Adeline wider den willen ihrer familie ent-

führt; ihr einziges söhnchen ist ihnen später geraubt worden. — Diese ganze von romantischer troubadourstimmung durchzogene episode mit ihrem idyllisch-elegischen charakter bietet dem leser eine willkommene ruhepause; sie ist andererseits ziemlich weit ausgesponnen, da Bulwer hier sichtlich con amore arbeitet.

Buch IV zeigt den tribunen auf dem gipfel der macht, es schließt wie der zweite teil des dramas mit jenen pomphaften festen der augusttage. IV, 1 erscheint der verloren geglaubte sohn Montreals; seine großmutter Ursula hatte ihn in ihre hände gebracht, um seine seele vor dem verderben zu retten. Er heißt Angelo Villani [Villani nennt ihn Bulwer wohl zu ehren der Florentiner historiker] und tritt nun, um ehre und namen zu erringen, in die dienste der tribunessa. IV, 2 Martino di Porto, dessen prozeß den dritten akt des dramas füllt, wird verurteilt. R. und Nina nehmen Angelo freundlich auf; der tribun spricht dann von seinen plänen, für die er durch Cecco stimmung zu machen sucht. IV, 3 gibt eine reflektion Bulwers über den helden: 'the actor unmasked'. IV, 4 der adel berät über die lage; der tribun soll ermordet werden, Rodolf the Saxon, ein anhänger Montreals, soll die tat des bravo verrichten. IV, 5 schildert den ritterschlag mit allen feierlichkeiten. Rodolf versucht in der nacht den tribunen auf dem paradebett zu erdolchen; der anschlag scheitert an der gewandtheit R^s, der mordgesell beichtet alles. IV, 6 enthält die bekannte vorladung des kaisers und der fürsten. IV, 7 handelt über das folgende prunkmahl und volksfest. R. bittet den adel zu gast.

Buch V reicht, wie bemerkt, bis zum ersten sturz Colas. V, 1 die verschworenen werden nach der mahlzeit durch Rodolf überführt. Sie sollen sterben, auch das volk verlangt ihren tod. R. aber verzeiht hochherzig, er stehe in gottes hand (!), doch die schuldigen müssen aufs neue treuschwur leisten. V, 2 der adel bricht gleich den eid

und verläßt heimlich Rom. Auf eine vorstehende entscheidung deutet auch das betragen der zurückgebliebenen damen gegen Nina. V, 3 die tragische schlacht des 21. november an der Porta di San Lorenzo wird geschlagen — hier die berühmte hymne; — an den leichen der Colonna spricht R· des eigenen bruders gedenkend, zu Angelo Villani jene worte: 'blessed art thou' etc. (!) Adrian kehrt in diesem augenblicke von der gesandtschaft zurück; er kann das unglück seines hauses nicht verwinden, sagt sich von R· los und geht. V, 4 von Irene verabschiedet er sich brieflich; er hofft ihr noch einmal ein helfer zu werden. R· ist unterdeß von der kurie geächtet. Nina weigert sich, ihn zu verlassen; Irene soll dagegen nach Florenz zu einer verwandten äbtissin gehen. V, 5 der päpstliche legat ist da; R· hat eine unterredung mit ihm, über die er Nina berichtet. Die exkommunikation droht. V, 6 die exkommunikation ist verhängt. R· muß vor Pepino weichen. Vergebens stürmt die glocke, die bürger verlassen den befreier, der sie besteuern will und den die kirche verflucht hat. Noch dreimal läßt er die trompeten blasen, vergebens dann zieht er zu Nina auf die Engelsburg. V, 7 der adel zieht wieder ein, an der spitze der legat. Die alte tyrannis beginnt aufs neue, die reisigen stechen das volk nieder. Schon findet man aber plakate, die mit der rückkehr des geächteten drohen.

Buch VI verweilt mit fünf kapiteln wie buch III bei einer nebenepisode. Adrian hat sich von seinem stillen schloß an einem der oberitalischen seen auf die suche gemacht nach der nun schutzbedürftigen geliebten. In Florenz wird er zeuge der mit packender realistik gemalten schrecknisse der pest. Die zügellosigkeit der nun aller bande ledigen niedrigsten elemente, die bei wüsten schwelgereien auf ihren befreier, den tod, einen dithyrambus singen, andererseits die völlige apathie und das gänzliche erlöschen jeder regung der menschlichkeit, daneben die

raffinierte genußsucht der vornehmen damen und herren, die olympisch sorglos an dem in boccaccischen farben schimmernden liebeshofe bei poesie, wein und liebe die furchtbare gegenwart vergessen, gegenüber den schrecklichen qualen der leidenden und sterbenden — alles vereint sich zu einem bilde von tiefer wirkung. Adrian findet endlich Irene, die ihn, als er selbst erkrankt, aufopfernd pflegt. Durch einen zufall verlieren sie sich aber, und infolge eines verhängnisvollen irrtums glaubt Adrian die braut gestorben und ewig verloren; verzweifelt verläßt er die stadt. Zuvor begegnet er noch Rienzi, dem ein traum versichert hat, er werde die schwester hier finden.

Buch VII spielt in Avignon bis zum Juli 1352, d. h. bis zu R^{s} freisprechung und ernennung zum senator. VII, 1 Nina erscheint inkognito, um für den gatten zu wirken. Das gespräch der pagen, darunter Villani, orientiert über die vorgänge der zwischenzeit. VII, 2 Albornoz wird durch Nina gewonnen, seinen einfluß für den gefangenen geltend zu machen: er verspricht eine audienz beim papst und ein schiedsgericht zu erwirken; seinen lohn soll ihm dann Nina selber zahlen. VII, 3 die unterredung zwischen Albornoz und Innozenz hat erfolg: R· soll nach seiner rechtfertigung zum senator ernannt werden. VII, 4 Nina erhält diese nachricht und zugleich erlaubnis, den gefangenen zu sehen. Sie geht als page zu ihm; Albornoz ist begierig nach dem grunde ihres interesses. VII 5 wiedersehen der gatten im kerker — eine ergreifende Fidelio-Florestanszene. VII, 6 vergebens sind Albornoz' versuche, durch einen pagen aus Nina etwas herauszubringen — der kardinal gewinnt Montreals beistand. VII, 7 im tal von Vaucluse, Petrarcas Tusculum, äußert sich der Provenzale zu seinem bruder Brettone über das geschlossene bündnis und seine pläne: er will die herrschaft in Rom an sich reißen. VII. 8 R· kehrt vom verhör zurück und bezieht den palast des kardinals; am nächsten tage erhält er die audienz und

wird senator. In der menge sehen sich zum ersten male vater und sohn: Montreal und Angelo Villani. Die ähnlichkeit des jünglings mit seiner nun toten Adeline fällt dem ritter auf; er giebt sich Angelo mit wahrem namen zu erkennen und bietet ihm hülfe an, falls er sie einst brauchen sollte. VII, 9 Albornoz fordert von Nina den langersehnten lohn. Da enthüllt sie sich ihm als das weib des tribunen und appelliert nicht vergebens an die großmut und den rittersinn des hidalgo — eine der grandiosesten szenen des ganzen.

Buch VIII gehört mit seinen drei kapiteln wieder zur nebenhandlung. Wir kommen mit Adrian ins lager der großen kompanie. Dieser hat inzwischen an verschiedenen höfen geweilt und kriegsdienste getan, aber die verloren geglaubte Irene nicht vergessen. Irrtümlich wird er für R· selbst gehalten und gefangen Montreal vorgeführt. Nochmals wird er gast des alten wirtes, der ihm die letzten geschehnisse auseinandersetzt und seine eigenen absichten nicht verbirgt. Unter sicherem geleit wird der junge ritter nach Rom entlassen; er will zwischen seiner familie und dem senator vermitteln.

Buch IX und X behandeln den schluß. IX, 1 R· zieht wieder triumphierend in Rom ein — am 1. august 1354; Adrian erblickt die totgeglaubte Irene. IX, 2 auf einer maskerade treffen sich die liebenden, Adrian wird wieder R· freund. IX, 3 um zu vermitteln, geht er nach Palestrina, wird aber von Stefanello und genossen, die auch einen herold übel behandelt haben sie haben ihm die zähne einzeln ausgezogen schmählich empfangen und schließlich eingekerkert. IX, 4 R· mahnt die brüder Montreals, Arimbaldo und Brettone, die er zu feldhauptleuten gemacht hat, zur treue; er selbst muß von dem belagerten Palestrina nach Rom. Angelo rät dem herrn zur vorsicht. IX, 5 die brüder Montreals müssen tausend gulden zur truppenlöhnung erlegen. IX, 6

Montreal verhandelt in Palestrina heimlich mit dem adel. Er soll ihn mit aller macht gegen R· unterstützen und dafür fünf jahre in Rom podestà werden.

X, 1 Angelo tritt auf R^{s} wunsch in den dienst Montreals, um ihn zu überwachen. X, 2 schildert die wirkung von Montreals erscheinen in Rom. Angelo wird sein sekretär. X, 3 Montreal hält auf einem bankett hochverräterische reden und wird mit Pandulfo verhaftet. X, 4 beide werden verurteilt. Montreal gesteht auf Angelos zeugnis, dessen verrat ihn besonders schmerzlich trifft, seine umtriebe mit den baronen. Durch geldanerbietungen sucht er sich vergebens zu retten. X, 5 auch Nina verwendet sich vergebens für ihn. Angelo wird zur sterbenden großmutter gerufen, die ihm das schreckliche geheimnis seiner geburt enthüllt: der sohn ist also der mörder des vaters. In wahnsinniger hast eilt er zur richtstätte — es ist zu spät (!) Nun hat er "verwandtes blut zu rächen". X, 6 berichtet vom tode des großen räubers. Angelo beginnt sein rachewerk. X, 7 die gabella wird erlassen, die Römer murren laut. R· selbst ist seines amtes müde, er sehnt sich nach ruhe, ja nach der ewigen ruhe (!) X, 8 und doch erhoffen er und Nina wieder glückliche tage — tragische ironie. X, 9 "the close of the chase". Das ende selbst ist in den hauptzügen hier geschichtlich dargestellt. Angelo, auf eigenen wunsch gardehauptmann geworden, hat die haustruppen verräterisch entlassen. Schon legt die menge feuer an den palast. Im letzten moment erscheint Adrian um alle zu retten, Irene und Nina nimmt er schließlich mit fort, diese reißt sich aber wieder los. Als R· den ersten streich von Cecco erhält, hört man ihren furchtbaren schrei vom balkone des Kapitols her. Dies stürzt in demselben moment zusammen und begräbt das heroische weib unter den trümmern. Fern in ihrem boot auf der Tiber vernehmen Adrian und Irene das dumpfe

krachen des scheiterhaufens, auf dem der letzte tribun seinen geist ausgehaucht hat.

Bis jetzt haben wir also, um es kurz zusammenzufassen, die geschichtlichen tatsachen, ihre überlieferung und unsere werke nach ihrem inhalt kennen gelernt; wir stehen nun vor unserer eigentlichen aufgabe, drama und roman zunächst im verhältnis zu den quellen näher ins auge zu fassen. Dabei gehen wir in der weise vor, daß wir erst die hauptpunkte der handlung, dann die personen und schließlich den helden selber vergleichen. Sämtliche einzelheiten bis auf ihren ursprung zurückzuverfolgen müssen wir uns, wie schon bemerkt, versagen — besonders bei den komplizierten verhältnissen des romans würde uns diese arbeit zu weit ab in kleinigkeiten führen. Die art der quellenbenutzung im einzelnen werden uns markante stichproben veranschaulichen; kaum braucht nochmals betont zu werden, daß wir auf die gründe für die abweichungen stets unsere aufmerksamkeit zu richten haben[89]).

Miss Mitfords drama zeigt bezüglich der handlung den quellen gegenüber zunächst die verschmelzung der tribunal- und senatorialperiode; genauer gesagt, auf die ereignisse nach der schlacht gegen den adel am 21. november 1347 folgt fast unmittelbar die katastrophe des 8. oktober 1353. Der grund ist augenfällig: der zweimalige versuch R[s] zur dauernden begründung der römischen freiheit wäre eine schon aus innern gründen unstatthafte, auch äußerlich unmögliche wiederholung gewesen: sie hätte das stück viel zu sehr in die länge gezogen. Die hauptereignisse der tribunalperiode, nämlich

[89]) Bei der genauen vergleichung der beiden werke mit den quellen mußte ich natürlicherweise auch das detail eingehend prüfen, um zu erkennen, was den autoren als eigen angehört, besonders bei Bulwer war das umständlich; von der wiedergabe des ganzen sehe ich hier, wie gesagt, ab.

verschwörung, tribunenwahl, augustfeierlichkeiten, adelskomplott, kampf und sieg an den toren Roms und die katastrophe, dazwischen eingeschoben der prozeß Ursinis, hat, wie die inhaltsübersicht zeigte, die dichterin verwertet. Wie, sehen wir jetzt genauer.

Rienzis bearbeitung des volkes durch die erklärung von allegorien und inschriften veranschaulicht I, 1; zornig wirft er die marmortafeln zu boden[90]) und schilt die Römer verräter der freiheit, die nur schwatzen könnten. Dennoch sei das ende der knechtschaft nahe: 'the generous wrath Of the manly Roman with his lofty tongue lies buried — not for ever'. De Sade[91]) berichtet von dem anschlag an der Georgskirche mit den Worten: 'avant qu'il soit peu, les Romains seront rétablis dans le bon état ancien'; Gibbon führt die worte selbst nicht auf[92]). Die plakate spielen auch II, 1 eine rolle, wo Savelli den Colonna eins davon überreicht; zur vorlage stimmt das nicht, denn das volk wurde nach dem abzug der barone nicht durch manifeste, sondern herolde geladen. Für die nächtliche versammlung II, 2, die mit der tribunenwahl endet, — 'at midnight, on the Capitole' — ist modell die nächtliche zusammenkunft auf dem Aventin (Bulwer I, 12). Gibbon fährt fort: 'a nocturnal assembly of a hundred citizens on mount A. was the first public step to their (R^s designs) execution'. Das drama übergeht aber die wichtigen détails dieser verhandlung (ib.): 'that the nobles were strong only in the fear of their imaginary strength; that all power was in the hands of the people; that the revenues of the apostolical chamber might relieve the public distress' etc. Sicherer als solche wirklichen argumente wirken hier R^s pathetische hinweise auf jene I, 1 eingeführte mißhandlung des bürgers und den tod des

[90]) note 84. Man könnte hier wieder an Moses denken, der beim anblick des goldenen kalbes auch die gesetztafeln zu boden wirft — nötig ist die annahme einer solchen reminiszenz nicht. [91]) II, 323. [92]) XII, 334.

eigenen bruders, der sich I, 1, 21, III, 3, 34, IV, 2, 62 noch sonst findet. Gibbon sagt kurz[93]): 'he was stimulated by the loss of a brother and the impunity of the assassins'. Woher Gibbon diese nachricht hat, die als begründung des motivs von der rache des verwandtenbluts auch im roman und bei Wagner immer wieder durchtönt, ist allerdings nicht zu sagen; in den italienischen quellen fand ich darüber nichts. — R· wird, nachdem noch Angelo gewonnen ist, in derselben nacht tribun — eine notwendige verkürzung, sonst hätte sich das wichtige ereignis noch in den dritten akt hineingezogen. Daß Miss Mitford ihren helden in dieser entscheidenden stunde seine rede unterbrechen läßt — 'citizens retire back' — will uns recht undramatisch scheinen; die gewinnung des ritters hätte sich doch gut an I, 2 anknüpfen oder vorbereiten lassen. Andererseits könnte in seiner huldigung der bericht über die spätere eidesleistung des adels[94]) vorausgenommen sein. Der prozeß des Ursini, der eigentlich den ganzen dritten akt füllt, ist aus Gibbon[95]) ziemlich genau übernommen. Er dient als typisches beispiel für die strenge justiz im Buono Stato und zur motivierung der adelsempörung. An die hinrichtung Montreals, der im drama ja ganz ausscheidet, könnte die dichterin wohl auch gedacht haben. Über eine etwaige Schillerreminiszenz siehe note 86. Hochwichtig für die ökonomie des stückes ist IV, 1; diese szene enthält, wie wir uns erinnern, die verschwörung des adels, ihr mißlingen, die verurteilung der schuldigen und ihre begnadigung und zeigt den tribunen auf dem gipfel seiner macht. Daß der adel sich verschwor, ist historisch sicher; daß ein mörder ergriffen und gefoltert wurde wie Gibbon[96]) bemerkt: "an assassin was seized and tortured", steht in der hauptquelle, der vita nicht, dagegen fand ich im chron. di Bologna[97]): "ultimamente ordinarono con un assassino

[93]) 332. [94]) Gibbon 338. [95]) 340. [96]) 349. [97]) note 70; bei Muratori, l. c., XVIII, 406.

che per pecunia lo devesse uccidere. Quel trattato venno a notizia di lui. Preso il d. assassino e tormentato, confesso tutto il trattato;" de Sade[98]) hat auch dieses zitat — Bulwer hat die stelle ja IV, 5 verwertet. Auf das schuldbewußtsein des adels deutet Bulwer die worte der vita[99]): "diventaro sì gelati che non potevano favellare;" das könnte nach unserer meinung aber ebensowohl von ihrer todesfurcht herrühren. Trotz der hier im drama ganz offenbaren schuld verzeiht Rienzi großmütig — auf fürbitten Angelos. Wieweit bei Miss Mitford, bei Bulwer, und auch bei Wagner[100]) die darstellung dieses so wichtigen vorfalls von der vorlage abweicht, zeigen uns die stellen der vita[101]) und bei Gibbon[102]). "Una die convitò a pranzo Mess. Stefano de la Colonna 'l vegliardo .. Come fu ora di pranzo così lo fece menare per forza in Campidoglio e là lo ritenne; poi fece menare Pietro di Agabito" .. folgt eine reihe der einflußreichsten aristokraten. "Non ebbe Luca di Savello nè Stefanello de la C., nè Mess. Giordano de' Marini. Li sopradetti baroni ebbe in sua ristretta prigione 'l tribuno sotto guardie e tenneli sotto specie di tradimento, dandoli ad intendere che si volea consigliare con essi, e ad alcuni dando ad intendere per pranzare. Venuta la sera, li popolari di Roma molto biasimavano la malizia de li nobili e magnificavano la bontà del tribuno." Nun macht der alte Colonna über die prachtvolle kleidung des tribunen sarkastische bemerkungen[103]): "per te, tribuno, fora più convonevole che portassi vestimenta oneste e da bizoco che queste pompose! Questo udendo, Cola fu turbato, la sera era, fece stringere tutti li nobili e aggiungere guardie." Der alte tobt und poltert, wie er auch später nicht kommunizieren will — hier im drama schreit er nach fesseln: "chains,

---

[98]) II, 390. [99]) I, 29, 161; R V, 1, 274. [100]) II, 3. — zentralszene, schluß p. 61 f. [101]) I, 28, 158. [102]) 350. [103]) Dieser reflex im R V, 1, 271 f.

bring me chains!'[104]) Gibbon berichtet[105]): 'On the same day (14. september 1347), under various pretences, he invited to the Capitol his principal enemies . . But instead of a council or banquet, they found themselves prisoners under the sword of despotism or justice; and the consciousness of innocence or guilt might inspire them with equal apprehension of danger. At the sound of the great bell, the people assembled; they were arraigned for conspiracy against the tribune's life; and though some might sympathise in their distress, not a hand nor a voice was raised to rescue the first of the nobility from their impending doom. Their apparent boldness was prompted by despair; they passed in separate chambers a sleepless and painful night; and the venerable hero, Stephen C., striking against the door of his prison, repeatedly urged his guards to deliver him by a speedy death from such ignominions servitude.' (Letzteres hat auch Ducerceau[106]); die vita[107]) sagt nur "pregava le guardie che riaprissero.") In the morning they understood their sentence from the visit of a confessor and the tolling of the bell[108]). The great hall of the Capitol was decorated for the bloody scene with white and red hangings; the countenance of the tribune was dark and severe; the swords of the executioners were unsheathed, and the barons were interrupted in their dying speeches by the sound of trumpets'. Ein schrecklicher moment; doch besonnene bürger hielten Cola vom äußersten zurück, er scheute ansehen und freunde der delinquenten. Im drama wie auch im roman spielt er dagegen ganz die großmutsszene des August gegen Cinna. Dann trat er auf die rednerbühne, sprach über die fünfte bitte und begnadigte die feinde. — Das komplott, seine vereitelung und die begnadigung fallen in unserm drama mit der hochzeitsfeier des jungen paares zusammen; schauplatz

[104]) IV, 1, 55. [105]) 350. [106]) 174. [107]) I, 29, 160. [108]) Bei Wagner p. 61 sieht man dies auf der bühne!

ist der tronsaal des Kapitols. Eine geschickte neuerung: das ruchlose unternehmen der barone erscheint auf dem hintergrunde des frohen familienfestes um so schwärzer, die großmut R^{s} um so leuchtender. Die inszenierung der verschwörung entstammt, wie bemerkt, wahrscheinlich der thebanischen geschichte [109]). Im einzelnen haben wir noch einige eindrucksvolle weiterbildungen. So müssen die barone gerade vor dem erscheinen der vermeintlichen masken R· zutrinken und ihm treue und schutz gegen verräter geloben. Auch Angelo erhält hier den ersten impuls zu seinem späteren abfall; dankbar muß er dem tribunen zwar sein für das leben des vaters, aber andererseits ist er in seiner familienehre doch zu tief gekränkt. Diese hochzeitsszene, der man entschieden eine plastische wirkung nachrühmen darf, wie sonst noch den schlüssen des zweiten und fünften aktes, ist in unserem drama der widerschein jener glanzvollen augusttage; von der prozession bei der abendmahlsfeier, von der vorladung des papstes der kaiser etc. hören wir nur aus berichten IV, 2. In der geschichte haben wir als daten dieser letzten begebenheiten anfang august; einkerkerung und begnadigung fallen auf den 14. und 17. september: wir sehen, wie die dichterin die ereignisse umgestellt und aneinandergerückt hat. Die herausfordernde handlungsweise R^{s} bringt ihn im drama vor allem um die gunst des volkes; den faktor der exkommunikation hat Miss Mitford ausgeschaltet, der doch gerade so bedeutend und zugleich so charakteristisch ist. Bulwer hat ihn gebührend berücksichtigt, [110]) und Wagner [111]) einen lateinischen priesterchor komponiert, der den helden von den stufen des münsters zurücktreibt. Die schlacht an der Porta di San Lorenzo wird auf der bühne nicht geschlagen, sondern V, 1 nur erzählt: IV, 2, schluß, läßt sich R· waffnen und sein streit-

[109]) note 87. [110]) V, 6, 308 f. [111]) IV, 2, 79; man denke dabei an die ähnliche szene im zweiten akte des Lohengrin!

roß vorführen. Was aus dem auszug zum kampf gemacht werden konnte, zeigt Wagner in glänzendem bühnenbild [112]). Ganz neu ist die vorführung der gefangenen und ihre hinrichtung, neu die äußerst wirkungsvolle, aber vergebliche nachträgliche begnadigung Angelos. Diese schlacht und ihre unmittelbaren folgen sind also das letzte ereignis aus der tribunalperiode. Den übergang zur katastrophe V, 1+2, vermittelt das frei erfundene erscheinen der Lady Colonna, die furchtbare flüche über den mörder des sohnes und gatten ausstößt und dann racheatmend forteilt, um mit Savelli an der Spitze der menge vor den palast zu rücken. Luca di Savelli war 1347 wirklich mit Minorbino im bunde [113]); die hervorragende rolle, die Lady Colonna hier spielt, geht vielleicht auf ein vorbild in der französischen tragödie zurück [114]); schwieriger zu erklären ist sie aus der stelle bei Gibbon [115]): 'his base and implacable revenge denied the honours of burial, and the bodies of the Colonna, which he threatened to expose with those of the vilest malefactors, were secretly interred by the holy virgins of their name and family'. Die edlen frauen der Colonna waren mit der menge gekommen, um die totenklage anzustimmen (ululare), der tribun ließ sie fortjagen und verbot, den leichen die letzte ehre zu erweisen. De Sade II, 400 stammt aus der vita [116]). R· rief: "se mi fanno poco d'ira quelle tre corpore maledette, facciole gettare nel catafesso de li appesi chè sono periurii e non sono degni d'essere seppelliti!" Die umwandlung der von der bahre der verwandten verjagten edeldame in die furie könnte man sich psychologisch schon vorstellen, wenn man hier beeinflussung der dichterin durch De Sade annehmen wollte;

[112]) III, 3, 68 f., hier ziehen die römischen milizen dem berittenen R· folgend unter der berühmten schlachtenhymne 'santo spirito cavaliere' vorüber, kehren allerdings zu schnell wieder zurück. Bulwer V, 3, 287. [113]) p. 15 dieser arbeit. [114]) p. 25. [115]) 353. [116]) I, 35, 185.

sicher ist die sache nicht. — Der bericht vom tode R^{s} ist bei Gibbon [117]) viel kürzer als in der vita [118]); unsere dichterin hat V, 1+2 ganz frei geschaltet, da sie die vorlage, auf die wir bei Bulwer genau eingehen, nicht unverändert brauchen konnte. R· will hier im drama zunächst noch das volk gegen die empörte rotte zusammenrufen, als er aber hört, daß es ihn verläßt und sich dem haufen anschließt, heißt er die wachen abziehen und das tor öffnen, dann tritt er der menge entgegen, versucht zu sprechen, sinkt aber von vielen speeren (!), getroffen zu boden — über ihn stürzt die heldenhafte tochter, die den vater in der letzten not nicht allein lässt (!)

Nun zur nebenhandlung Angelo-Claudia. Sie ist wie die Max-Theklahandlung in Schillers Wallenstein geschickt in das stück eingeflochten und damit dramatisch gerechtfertigt; Bulwer meint sogar: [119]) 'the love-intrigue between a relative of R· and one of the antagonist party makes the plot of Miss M^{s} tragedy'. Begreiflicherweise ist die gewinnung des jungen ritters für R^{s} pläne von hoher wichtigkeit, darum duldet er die heimliche zusammenkunft mit seiner tochter; vor der wahl bietet er seine ganze beredsamkeit auf und zieht ihn schließlich durch die hand Claudias auf seine seite — so sucht häufig in der geschichte ein großer revolutionär seine herrschaft durch blutsbande mit den höchsten kreisen zu festigen. Über das hochzeitsfest haben wir schon gesprochen [120]). Angelo selbst ist im gegensatz zu seinen standesgenossen der wirkliche edelmann, hochgebildet und ebenso für die freiheit begeistert wie der tribun — man kann also nicht wohl behaupten, daß ganz allein die liebe ihn bestimmte, zu den aufständischen überzutreten - nur glaubt er nicht so überzeugt an die möglichkeit, die hohen ideale auf einmal zu verwirklichen. Und doch sind die familienbande stärker als die neu geknüpften. Im zorn über die behand-

[117]) 361. [118]) II, 24, 311: "ora voglio contare lamort e del tribuno." [119]) Preface, p. 10. [120]) p. 32 f.

lung des vaters bleibt er dem schauspiel der abendmahlsfeier fern, bis es zum endgültigen bruche kommt, und er nun in waffen als erster gegen den schwiegervater auftritt. Ganz wie Max Piccolomini; auch mit ihm scheidet der gute engel vom helden. Claudia ist wie Thekla eine zarte, unselbständige natur; in verborgenheit aufgewachsen, wird sie erst von der liebe, der sie sich schüchtern, aber innig hingibt, zu eigentlichem leben erweckt. Äußerlich weiß sie sich den neuen verhältnissen anzupassen, aber innerlich fühlt sie sich in ihnen fremd. Auf der hochzeit spricht sie kaum ein kurzes dankeswort zu den gästen. Aber mutig tritt sie für den gatten ein, als es heißt, er nahe als rebell: 'thou liest, he is no rebel' [121]); sie will zu ihm eilen und muß mit gewalt zurückgehalten werden. Zu wirklicher größe erwächst sie am schluß: R· zögert noch mit der begnadigung des gatten, da erklärt sie ihren willen, den vater zu verlassen, ans grab des geliebten zu eilen und dort zu sterben [122]). Sie will dem diener das gnadenzeichen, den ring entreißen: 'whose speed may match with mine? Let me be first To speak those gracious words of pardon' [123]). Ihr tod wird am ende des dramas nicht ausdrücklich gemeldet: auf Savellis befehl trägt man sie blutend fort; aber ihr lebensglück ist auf immer dahin, sie wird, wie Lady Colonna prophezeit hat, [124]) 'pine a living ghost (about thee) with pale looks and patient love And bitter gusts of anguish'..

Diese ganze liebesepisode ist frei erfunden, sie wird wahrscheinlich in der französichen tragödie auch enthalten gewesen sein. Im leben des geschichtlichen tribunen spielen die frauen keine rolle. Gibbon erwähnt nur [125]), daß am tage des ritterschlages die edlen Römerinnen der tribunessa folgten, dasselbe De Sade, [126]) und zwar wörtlich nach der vita. Wichtig dagegen ist der passus bei

[121]) IV, 4, 69. [122]) Thekla führt den entschluß wirklich aus, Wallensteins Tod IV, 11.—13. szene. [123]) V, I, 77. [124]) V, 1, 79. [125]) 346. [126]) II, 366.

Sismondi[127]): "sa femme était environnée de dames de cour; ses parents étaient élevés à de hautes dignités; et lui-même, il cherchait à s'allier à l'ancienne noblesse en mariant sa sœur à un baron romain," dann folgt das zitat aus der vita, das wir nach unserer ausgabe hierher setzen[128]): "avea questo Cola una sua moglie molto giovane e bella, la quale quando giva a. S. Pietro, giva accompagnata da giovani ornati, de le patrizie la seguitavano, le fantesche con li sottili pannicelli nantì al visaggio le facevano vento; e industriosamente rostavano chè la sua faccia non fosse offesa da mosche. Avea un suo zio .. avea una sorella vedova, (!)la quale volse (!) maritare a barone di Castello." Über diesen schweigt der gelehrte Rè leider gänzlich; direkt zum hause Colonna gehörte er jedenfalls nicht, wie ein blick auf die genealogische tafel lehrt[129]). Ducerceau spricht auch nur von einem "seigneur de Castella"[130]); Bulwer bezeichnet seinen Adrian unbestimmt als 'distant kinsman of the Colonna'[131]). Im drama ist, wenn wir benutzung der notiz Sismondis annehmen, die verwittwete schwester, die neu heiraten sollte, zur tochter geworden; die tribunessa erscheint gar nicht. Die liebesepisode war für das drama einfach notwendig; auch Bulwer hat sie fortentwickelt, und von ihm hat Wagner seine Adrian-Irenehandlung übernommen, die er allerdings in eigener weise veränderte.

Es bleibt uns noch ein blick zu werfen auf den helden des dramas — den historischen R· kennen wir zur genüge. Gleich zu beginn erscheint er als schwärmender idealist, der über dem studium der alten herrlichkeit die düstere gegenwart nicht vergessen hat. Früh fühlt er sich berufen, die ihm doppelt furchtbar scheinenden misstände zu beseitigen. An der tafel droht er dem adel halb im scherz vergeltung an — er spielt also die Brutus-Hamlet-rolle — doch nimmt niemand

127) 70. 128) I, 20, 112 f. 129) bei Rè, vita p. 51. 130) 122. 131) I, 3, 30.

seine sarkasmen ernst. Er ist auch wie Hamlet der mann der raschen tat, der dem bedrängten landsmann beispringt. Kühnen mutes geht er am tage vor der revolution in die höhle des löwen und gesteht sein vorhaben laut — sein ansehen sichert ihn. Seine pläne weiß er auf alle weise zu fördern, auch die liebe dient seiner politik. Er waltet mit strengster gerechtigkeit; bald aber fühlt er sich mehr als antiker imperator denn als beamter des volkes. So spricht er bluturteil und einladung zur hochzeit hintereinander aus; auch die prahlerischen verheißungen gegenüber der tochter zeigen, wie die macht ihn berauscht hat, tyrannensinn bekundet auch die übergroße empfindlichkeit, die ihn in der verhängnisvollen unterredung mit Angelo zu so raschen worten treibt. Die gegenwirkung bleibt nicht aus; der wankelmut des volkes, der "verrat" Angelos, der fluch der Lady Colonna, das gebahren der eigenen tochter — alles wirkt so auf ihn, daß er seinen eigenen tod herbeiruft: 'My business is to die' [132]). Wie deutlich er fühlt, daß seine rolle ausgespielt ist, zeigen seine letzten pathetischen worte, die wir als typisches beispiel seiner schwungvollen redeweise wiedergeben [133]): 'go seek The mountain tops where in the crashing pines The northwind revels. Go where ocean pours O'er horrid rocks or sports in eddying pools! Go where the eagle and the sea-snake dwell Midst mighty elements — where nature is, And man is not, and ye may see afar Impalpable as a rainbow in the clouds The glorious vision! Liberty! I dream'd Of such a goddess once; dreamed that yon slaves Were Romans, such as ruled the world and I Their tribune — vain and idle dream! Take back The symbol and the power!' Das ist nicht die sprache eines antiken helden; wieviel großartiger ist der kleine historische, hier nicht [134]) verwertete zug, daß der

[132]) V, 1, 81. [133]) V, 2, 83. [134]) Dagegen R X, 9, 521.

tribun auf dem balkon hinaustretend stumm mit der hand auf die goldenen buchstaben S P Q R des seidenbanners deutet. Daß hier im drama der held vorher den glauben an sich selbst und seine sache verloren hat, tut u. e. der tragischen wirkung den stärksten abbruch — um so mehr, als R. sich sonst stets von höheren mächten, besonders dem heiligen geist, beschützt glaubte. Ohne zweifel erhöht sich nämlich die tragische wirkung und die teilnahme für den helden der tragischen handlung außerordentlich, wenn der träger der idee des dramas zwar zu grunde geht, diese aber selbst siegt. Als auf eins der größten muster möchten wir hier auf Schillers Don Carlos hinweisen [135]): hier hat der held, den die einwirkung aller bedeutsamen lebensfaktoren zum vollmenschen gereift hat, sich von allen schwächen der sterblichkeit losgemacht und ist bereit, das leben ganz der hohen aufgabe zu weihen — in diesem augenblick erreicht ihn das furchtbare fatum. Wir sehen also wie Miß Mitford bei der zeichnung des hauptcharakters ganz frei mit dem gegebenen geschaltet hat und müssen bekennen, daß ihr bild recht wenig gelungen ist; andererseits verhehlen wir uns nicht, daß eine adäquate neubelebung dieser so komplizierten und problematischen natur den genius, den psychologischen scharfblick eines Shakespeare gefordert hätte.

In Bulwers roman liegen die verhältnisse viel verwickelter. Auf alle einzelheiten lassen wir uns, wie bemerkt, hier bei der quellenuntersuchung nicht ein; es genügt uns, die art und weise der benutzung der vorlage an einzelnen prägnanten beispielen zu illustrieren. Bulwer bemerkt selber [136]): 'Whoever seeks to place before the world the true representation of a man's life, and, enlarging the dramatic into the epic, extends his narrative over the vicissitudes of years, will find himself . . the imitator of Shakespeare. New characters, each conducive

---

[135]) Schlußszene V, 11. [136]) R V, 1, 358.

to the end — new scenes, each leading to the last, rise before him as he proceeds, sometimes seeming to the reader to delay, even while they advance, the dread catastrophe. The sacrificial procession sweeps along, swelled by new comers, losing many that first joined it; before, at last, the same as a whole, but differing in its components, the crowd reach the fated bourn of the altar and the victim!' Wir heben hervor, Bulwer fühlt sich als nachahmer Shakespeares. — Auseinanderzusetzen haben wir uns vor allem mit Bulwers ansprüchen auf geschichtlichkeit; wir wissen schon, daß er ursprünglich ein geschichtswerk schreiben wollte [137]), er wollte zeigen, daß die bisherige beurteilung des helden parteiisch und ungenügend gewesen sei: the character of R· has chiefly received for its judges men of 'the closet who speculate upon human beings as if they were steam engines; who gauge the great not by their merit but their success; and who have censured or sneered at the tribune where they should have condemned the people' [138]). Auf appendix I kommt es besonders an (app. II handelt, wie wir sahen, über Ducerceau); sie ist für Bulwers standpunkt so wichtig, daß wir auf ihre lektüre unbedingt verweisen müssen, da wir sie nicht ausschreiben können [139]). Ihre hauptsätze sind: R· fell from the vices of the people; he was excommunicated — als nämlich Pepino in die stadt drang; it was from a gabelle on wine and salt that he fell, nicht wegen der hinrichtung Montreals und Pandolfuccios. Verbrechen beging er nicht: his fault was never that of wanton cruelty; his end was that of a hero — dann folgt nochmals ein überblick über seine ganze laufbahn. Diese appendix ist offenbar eine glänzende apologie; aber trotz einzelner ungenauigkeiten und unrichtigkeiten, die Bulwer namentlich den sekundären quellen nachweist, ist sein rettungsversuch durchaus als

[137]) p. 28. [138]) R IX, 4, 462. [139]) 527 f.

gescheitert anzusehen: fürs ganze verweisen wir nochmals auf die neueren und gründlich quellenmäßigen darstellungen bei Papencordt und Gregorovius, einzelne belege geben wir gleich selber.

Aus dem geschichtlichen überblick und der analyse des romans sahen wir, daß Bulwer alle hauptereignisse sowohl der tribunal- als auch der senatorialperiode dargestellt hat. Wir gehen nicht wie bei Miss Mitford, die einzelnen geschehnisse nach der reihe durch, sondern nehmen als proben der quellenbenutzung anfang und ende: die konstituierung des Buono Stato mit dem erlaß der gesetze und die tribunenwahl, und dann den tod.

Bulwer schreibt [140]): 'The gate of the church opened; the crowd gave way on either side, and preceded by three of the young nobles of the inferior order, bearing standards of allegorical design, depicting the triumph of liberty, justice, and concord, forth issued R·, clad in complete armour, the helmet alone excepted. His face was pale . . its expression stilled the gratulations of the crowd behind. Side by side with R· moved Raimond, bishop of Orvietto, . . and behind, marching two by two, followed a hundred men-at-arms. Arrived at the front of the great staircase, which then made the principal ascent to the square of the Capitol, the procession halted; and as the crowd filled up that vaste space in front, . . R· addressed the populace whom he had suddenly elevated into a people. He depicted forcibly the servitude and misery of the people' . . Die vita hat [141]): "Poi su l'ora di mezza terza escìo fora de la predetta chiesa armato di tutte arme, ma solo il capo era discoperto. Escìo fora bene e palese, moltitudine di garzoni lo seguitavano tutti gridanti; dinanti di se facevasi portare da tre buoni uomini de la congiurazione tre confaloni", . . folgt beschreibung derselben und nennung der träger. "Ora prende

[140]) II, 6, 158 f. [141]) I, 5, 49 f.

audacia Cola di R., benchè non era senza paura (!) e vanne una con lo vicario del papa a sale il palazzo di Campidoglio a. d. 1347. Avea in suo sussidio forza di cento uomini armati. Adunata grandissima moltitudine di gente, salìo in parlatorio, e sì parlo, e fece una bellissima diceria de la miseria e de la servitude del popolo di Roma." Man sieht, wie Bulwer hier die vita geradezu übersetzt hat; es liegt in der natur der sache, daß er bei der schilderung solcher haupt- und staatsaktionen, wo die individualität des autors am meisten zurücktritt, am genauesten mit der quelle übereinstimmt; auch Ducerceau, der ja am ausführlichsten ist, gibt eine übersetzung [142]). Bei Bulwer folgen nun die gesetze; die vita in Rès ausgabe hat nur 11 [143]), Ducerceau und der text Muratoris 15. Bulwer hat herausgenommen das 1. 8. 10. 6. 13., er hat sich hier also mit den daten Rès nicht begnügt. Die wahl zum tribunen findet nach Bulwers darstellung erst später statt [144]); das entspricht der geschichte, während in unserm drama natürlicherweise beide ereignisse zusammenfielen. Bulwer hat seine kapitel 7 und 8 stellenweise wieder wörtlich aus der vita genommen. Der adel schwört den huldigungseid [145]): "lo primo che venne al commendamento, fu Stefanello de la Colonna, figlio di Mess. Stephano; entrò nel palazzo con pochi, vide che la ragione si rendea ad ogni gente; molto era il popolo che in Camp. stava, temeo e forte si meravigliava di sì folta moltitudine. Lo tribuno l'escìo dinanti armato, e sì lo fece giurare sopra 'l corpo di X. e sopra 'l vangelio di non venire contro al tribuno e a li romani." Die rolle des Stefanello übernimmt also bei Bulwer der historisch so dunkle Adrian, im drama Angelo [146]). Stefanello tritt bei Bulwer auch verschiedentlich auf; IX, 3, 453 steht er Adrian gegenüber. Über die wahl selbst berichtet die vita ebenfalls mit hinweis auf das von Bulwer so emphatisch

[142]) 45. [143]) I, 6, 46. [144]) I, 8, 162 f, [145]) vita I, 8, 59 f. [146]) II, 2, 30 und p. 51 dieser arbeit.

betonte parlament: "e poi parlò al popolo — das führt Bulwer glänzend aus! — e 'n quello parlamento si fece fermare tutti suoi fatti, e dimando di grazia dal popolo che esso e lo vicario del papa fussino chiamati tribuni del popolo e liberatori [147])."

Über das tragische ende des tribunen lesen wir in der vita [148]) einen sehr eingehenden bericht; der verfasser war unbedingt augenzeuge des schrecklichen vorgangs, den er in allem détail mit furchtbarster gegenständlichkeit wiedergibt; zu diesem authentischen bericht stimmt in den hauptzügen M. Villani [149]); Bulwer hat sich außer dem erfundenen rettungsversuch Adrians und was damit zusammenhängt, hier beim ersten blick ziemlich genau an sein vorbild gehalten; nur die letzten grausigen einzelheiten hat er aus ästhetischen gründen abgeschwächt oder unterdrückt. Der held des romans verschmäht es zunächst ausdrücklich, sich der "summa dies" und dem "ineluctabile tempus" durch feige flucht zu entziehen, deren gelingen gerade Adrians erscheinen in zwölfter stunde verbürgt. Sicher ist diese selbständige zutat, die R[s] mut um so deutlicher hervortreten läßt, für sein charakterbild von entschiedenem gewicht. Aber damit ist hier, wie an andern wesentlichen punkten, sein betragen der vorlage gegenüber zugleich beschönigt. So heißt es weiter, als R· auf den balkon hinaustrat [150]): 'No changing muscle betokened fear,.. he stood collected in his own indignant, but determined thoughts,... he returned from the storm in to the desolate hall'; dort weinte er dann. — In wirklichkeit ließ er sich an einem tuche in den hofraum hinunter: "allora ebbe tovaglie da tavola, e leggosi in cinta, e fecesi discendere giuso ne la scoperto dinanti a la prigione [151])." Diese situation wollte Bulwer ihm

[147]) I, 7, 50. [148]) II, 24, 311 f. [149]) In seinem genannten geschichtswerke (note 67) IV, cap. 26, in Rès ausgabe der vita p. 320 abgedruckt. [150]) X, 9, 522, [151]) 315.

sparen. Nach längerem schwanken entscheidet sich dann auch sein R· dafür, sein leben zu retten: 'Enough, enough, I have risked, dared, toiled enough, for this dastard and degenerate race. I will yet baffle their malice — I renounce the thought of which they are so little worthy! Let Rome perish! — I feel at last that I am nobler than my country. — She deserves not so high a sacrifice![152]).' Durch diese eigene bankrotterklärung muß wie im drama auch hier seine tragische grösse schwere einbuße erleiden. Diese selbstentschuldigungen sind offenbar ungenügend: hier galt es, dem tode fest ins auge zu blicken.[153]). Der vorwurf trifft schon den historischen R· Wäre Cola, nachdem die erste eingangstür in brand geraten und das dach der loggia eingestürzt war, hohen sinnes dem haufen entgegengetreten, um den tod zu empfangen, so hätte er sein leben ruhmvoll, antiker helden würdig, beschlossen; "die klägliche gestalt, in welcher er aus dem Kapitol wankte, hat seine eigenen zeitgenossen beschämt und beschämt noch heute jeden männlichen sinn"[154]). Das schlußkapitel der lebensbeschreibung erinnert sehr treffend an die altrömischen senatoren, die beim einfall der Gallier unbeweglich wie marmorbilder auf ihren amtssesseln sassen[155]); ebenso treffend heißt es dort vorher: "due volontadi combattaro ne la mente sua; vinse la volontade di voler campare e vivere; uomo era come tutti li altri e temeva del morire"[156]). So war es in der tat: rüstung und amtstracht warf er ab, mit abgeschnittenem bart und geschwärztem gesicht, in einen schlechten hirtenmantel gehüllt, ein bettkissen auf dem kopf — geplündert ward schon überall — wollte er sich durch die menge schleichen. "Tolse un vecchio tabarro di vile panno fatto al modo

[152]) 523. [153]) Auch Wagners R· flucht am ende der stadt und dem volk, wenn er auch vorher erklärt hat, Rom lebe in seinem und der schwester herzen. V, 1. u. V, 4 pp. 85 u. 88. [154]) Gregorovius 364; "dolore è a ricordarsene!" ruft der biograph, vita p. 317. [155]) II, 25, 325. [156]) II, 24, 317.

pastorale campanino, . . . poi si mise in capo una coltre da letto e così divisato ne viene giuso". [157]) Bulwer sagt dagegen: 'he deprived himself of his glittering arms; his address, his dexterity, his craft, returned to him'. (!). Der verräterische pelzhändler Locciolo Pelliciaro, ein verwandter Colas, scheidet im roman aus, da ja das rachewerk in Angelo Villanis händen liegt; Brettone ist dagegen auch hier genannt, wie er hinter dem gitter des gefängnisses auftaucht. Als dann das an den goldenen armspangen erkannte opfer vor den basaltlöwen geschleppt ist, versetzt ihm schließlich auch bei Bulwer der geschichtliche mörder Cecco, der, wie wir uns erinnern, gleich zu anfang des werkes eingeführt ist, den ersten streich, den zweiten Angelo, der nun das vaterblut rächt, nicht der notare Treio der quelle. Von frau und schwester des tribunen meldet die vita hier garnichts.

Haben wir an diesen ausführlichen besprochenen ereignissen gesehen, wie genau Bulwer die vita einerseits benutzt, wie er sie andererseits für seine zwecke zurecht macht, so können wir seiner ganzen darstellung den vorwurf tendenziöser entstellung nicht ersparen. Wohlgemerkt, Bulwer will ja den geschichtlichen R· geben. Einige der auffälligsten übrigen beispiele werden das genügend erkennen lassen. Die verschwörung des adels am anfang des fünften buches ist gerade so parteiisch und zu R·s gunsten dargestellt, wie im zehnten buch der prozeß Montreals. Nach der schlacht am 21. november führte R· seinen sohn auf die walstatt: "in questo loco eraci rimasta una pescgolia di acqua. Giunto che fu, 'l tribuno fece scavalcare 'l figlio, e gettavali sopra l' acqua e 'l sangue di Stefano da quella pescoglia e disse: 'sarai cavaliere de la vittoria'. Maravigliaronsi tutti gli 'altri, anco stordiro (und mit recht!); poi comandò che li connestaboli da cavallo ferissino 'l figlio piattoni con le spade là del lambo" [158]). Über des tribunen barbarisches

[157]) ib. 318. [158]) vita I, 37, 190 f.

benehmen gegen die leichen der feinde bei der gleichen gelegenheit haben wir schon gesprochen [159]). Bulwer läßt diesen anstößigen ritterschlag des sohnes, der sich bei der lektüre der quellen sofort einprägt, ganz weg; in seiner darstellung hat er außerdem jene rohen worte über die leichen sehr geschickt durch die mahnung an Angelo ersetzt: weh dem, der verwandtenblut zu rächen hat. — Als R· 1354 als senator wieder in Rom einzog, sahen die bürger statt des jugendlichen tribunen der freiheit einen alternden, stark beleibten beamten des französischen papstes vor sich; immer mehr gab er sich in der folge den freuden der tafel, besonders dem alkohol, hin. 'To that, meint nun Bulwer [160]), the reader must extend indulgence, and for it he may find excuse. We must compassionate even more than condemn the man to whom excitement has become nature, and who resorts to the physical stimulus or the momentary lethe, when the mental exhilarations of hope, youth and glory begin to desert him'. Aber das alles sind doch im bilde des „historischen" R· wichtige züge! Ebenso tendenziös entstellt wirkt nach vergleich mit den quellen Bulwers notiz über die krönung mit den sechs oder sieben kronen [161]), die er wohlweislich auch nicht ausgeführt hat. — Unbestritten bleibt trotz alledem, daß Bulwer, wo er sein eigenstes gibt, seinen helden in zum teil einfach grandioser weise gezeichnet hat, so daß er u. e. eindrücke erzielt, wie die ersten meister aller zeiten — wir verweisen nur gleich zu anfang auf R·s unterredung mit Raimond [162]).

Hinsichtlich der quellenbenutzung wirkt auf den unbefangenen leser besonders Bulwers beziehung auf zeitgenössische dokumente — bei Miss Mitford nichts derartiges! — bei Hocsemius, in den Vatikan Mss. etc.; bei näherem studium dieser so interessanten urkunden, die man meistens bei Papencordt [163]) bequem einsehen

[159]) p. 48. [160]) app I, 535. [161]) 513. [162]) I, 5, 53 f. [163]) Urkunden p. I—c.

kann, ergibt sich freilich gerade das gegenteil von Bulwers auffassung. Ganz so weit möchten wir allerdings in der charakteristik unseres helden doch nicht gehen, wie dieser für die Rienziforschung hochbedeutende gelehrte, wenn er urteilt [164]: "Durch einen edelen aufschwung seines geistes hatte er sich auf einen erhabenen standpunkt gestellt, welcher über die einsicht seines verstandes und die kraft seines willens so weit hinausging, daß er uns nicht einmal das schauspiel eines großartigen ankämpfens und ringens mit der aufgefaßten idee darbietet; ja diese idee selbst hatte er zuletzt fast aufgegeben, und weil ihm dann die gewöhnlichen materiellen bedingungen und grundlagen der herrschaft fehlten, so war sein sturz unausbleiblich. Sein ganzes leben zeigt uns nur außerordentliches, nichts wahrhaft großes."

Über Bulwers helden haben wir damit an dieser stelle genug gesagt; auch von der an sich so lohnenden charakteristik einzelner nebenpersonen, vor allem des Montreale und seines sehr glücklich hinzuerfundenen sohnes, sehen wir ab. Nina ist indessen doch zu wichtig, um sie ganz zu übergehen. Über R^s familienverhältnisse hat Bulwer gewiß nur die genannte stelle der vita vorgelegen [165]; der passus bei Albertus Argentinensis [166] gibt nichts wesentliches; daß er den brief des tribunen an den frater Michaelis de Monte S. Angeli [167] gekannt hat, erscheint uns ausgeschlossen. Dort sind nämlich die frau, die schwester und zwei töchter erwähnt: "lunam vero, que Clare indumenta suscepit, opto et ambas natas cum ea pari religione versari et sororem" .., frau, schwester, sohn kennen wir schon aus der vita. Hiervon hat natürlich auch Miss Mitford, als sie Claudia zur tochter machte, nichts geahnt. — Wie der verklärten figur des hauptheldeu, müssen wir auch der so zu sagen

164) 305. 165) note 128 und p. 50, 51. 166) Chronicon p. 146, siehe Papencordt p. 66! 167) Er war nur in der Pelzelschen ms. vorhanden (p. 134—138); bei Papencordt, urk. No. 26, LXXIV f. und 321 f.

künstlerisch vollendeten erscheinung Ninas, deren ausgestaltung ja ganz Bulwers eigenes werk ist, unbedingtes lob spenden. Sie ist das urbild der echten Römerin, die den echten Römer wirklich versteht und ihn ergänzt wie ein ideales weib den mann ergänzen soll. Man lese nur selbst die kapitel I, 11, VII, 5, VII, 9. Welcher einfluß ihr im roman auch auf die äußere handlung eingeräumt ist, zeigt schon der eine umstand, daß sie es ist, die den gemahl aus dem kerker und vom tode befreit — ganz im gegensatz zu den quellen; und am ende stirbt sie mit dem gatten, die heldin mit dem helden. — Warum Bulwer sie gerade aus dem heruntergekommenen geschlecht der Raselli stammen läßt[168]), woher er ihren namen Nina genommen hat, läßt sich nicht ausmachen. Die in betracht kommenden quellen ergeben nichts; Papencordt gibt über seine notiz, sie sei die tochter eines bürgers Francesco gewesen, selbst keine rechenschaft[169]). Die handlung Adrian-Irene übergehen wir hier, da wir sie gleich im nächsten abschnitt ausführlicher besprechen werden.

Wir kommen zum zweiten hauptteil unserer eigentlichen betrachtungen, zur vergleichung von Miss Mitfords drama und Bulwers roman unter einander. Was hat Bulwer etwa aus der tragödie in seinen roman übernommen? Über sein verhältnis zur dichterin äußert er sich selbst wie folgt[170]): 'I cannot conclude without rendering the tribute of my praise and homage to the versatile and gifted author of the beautiful tragedy of R · Considering that our hero was the same considering that we had the same materials — die geschichtlichen hauptdaten — from which to draw our several stories I trust I shall be found to have little, if at all, trespassed upon ground previously occupied. With the single exception of a love intrigue between a relative of R · and one of the anta-

[168]) R I, 11, 86. [169]) 66. [170]) Preface, p. 9.

gonist party, which makes the plot of Miss Mitfords tragedy and is little more than an episode in my romance, having slight effect on the conduct and none on the fate of the hero, I am not aware of any resemblance between the two works (!), and even this coincidence I should have easily dropped, had I deemed it in the least advisable'. Dies selbstbekenntnis Bulwers, er habe nur die Angelo-Claudiaepisode herübergenommen, ist sehr wichtig; wir werden sehen, wie viel weiter die herübernahme den ganzen aufbau seines romans beeinflußt hat. So steht es um diese behauptung Bulwers ähnlich wie um die beteuerung seiner historischen unparteilichkeit. Immer wieder bemerken wir zur verhütung von misverständnissen, daß dies tadelnswerte verfahren den roman als kunstwerk nicht im mindesten schädigt; sehen wir doch überall, wie der dichterische genius sich aus dem überlieferten material ein gefäß schafft, um es mit neuem inhalt zu füllen, wie er der alten form seinen eigenen geist einhaucht — nehmen wir etwa den Faust der sage und den Goethes. Bulwer hätte seine unglückseligen historischen prätentionen nur fallen lassen sollen.

Die Adrian-Ireneepisode, um die es sich also besonders handelt, gibt zunächst äußerlich doch ins gewicht fallende unterschiede von der vorlage. Im drama ist Claudia des tribunen tochter, hier im roman seine schwester; das ist quellenmäßiger, da ja die verwitwete schwester einen baron heiraten sollte [171]). Im drama stirbt Angelo von henkers hand, und wahrscheinlich auch Claudia; im roman fahren beide zum schluss die Tiber hinunter und hören von fern das Kapitol zusammenstürzen. Im drama sind beide verheiratet, und wir selbst zeugen der hochzeit; im roman sind sie bis zum ende ein liebespaar ohne kirchliche trauung. Für das drama ist ihre verheiratung auch brauchbarer und nötiger;

[171]) p. 50 u. 51.

R· hat hier selbst keine frau, richtiger keine frau mehr. Die im roman so verherrlichte gattentreue kommt nun auch im verhältnis Angelo-Claudia zum ausdruck: die tochter will den vater verlassen und an ihrem manne hangen.[172]). Im drama finden wir die braut in echt mädchenhafter melancholie: sie kann sich in die neuen verhältnisse nicht eingewöhnen, und ihr geliebter ist fern, oder vielmehr war fern: R· sagt: 'he is returned To Rome, le left thee on mine errand, dear one'[173]). Zum teil aus dieser stelle ist unserer meinung nach das ganze dritte buch des romans geflossen. Auch Adrian ist dort "abwesend im auftrage" des tribunen; und zwar, wie Bulwer sehr passend hinzufügt, ist er nach Neapel gegangen, um in der bekannten sache des Ungarkönigs Ludwig und der Johanna zu wirken. Er kehrt erst wieder heim, als die "stolzen säulen" auf der walstatt liegen. Dann gehen die handlungen wieder auseinander. Im drama kämpft Angelo selber gegen R·, wird gefangen und schliesslich trotz des rettungsversuches seiner frau hingerichtet. Im roman ist Adrian nicht ganz so leidenschaftlich; er trennt sich zwar auch von R·, kämpft aber nicht, sondern geht in ein freiwilliges exil auf seine schlösser. Dann folgt im roman die Florentiner episode; die schilderung des pestjahres, zu der Boccaccios darstellung den epiker geradezu herausforderte, ließ sich Bulwer nicht entgehen. Adrian trifft also seine Irene wieder, die wegen der immer gefahrvoller werdenden lage und zur überwindung des absagebriefes dorthin geschickt ist zum besuch einer verwandten äbtissin. Auch diesen zug finden wir in nuce schon im drama: hier beauftragt R· kurz vor der katastrophe, sein ende ahnend, den alten diener, die tochter ins kloster zu führen: 'watch o'er my child, And soon as I am dead, conduct her safely, To the small nunnery of the Ursulines'[174]). Sehr naheliegend

[172]) V, 1 des D ist also gewissermaßen die entsprechung zu R VII, 5 etc. [173]) D III, 2, 41. [174]) D V, 1, 81.

war es nun für Bulwer, sie nicht in Rom zu lassen, sondern nach Florenz zu schicken. Eigene erfindung Bulwers ist das folgende: Adrian am minnehof, sein zusammentreffen mit Irene, die verhängnisvolle trennung; voll gram geht der ritter dann auf jahre ins ausland und kehrt erst zum einzug des senators im august 1354 wieder. — Ganz augenfällig ist Bulwers abhängigkeit von Miss Mitford hinsichtlich des „ringmotivs". Im drama ist Angelo schließlich begnadigt, und der diener soll den ring und den befehl zur freilassung dem henker überbringen, was Claudia ja selber tun will; im roman haben wir dieselbe szene kurz vor der hinrichtung des Montreale; Angelo, — man beachte auch die namensgleichheit — der R^{s} ergebenster und treuester freund ist, erfährt in der letzten minute vor der exekution von der grossmutter das schreckliche geheimnis seiner geburt; auch er eilt in verzweifelter hast zum richtplatz, um einhalt zu tun, auch er kommt zu spät. Der ring selbst fällt natürlich weg. Dann wird der vatermörder wider willen der verräter des freundes; auf eigenen wunsch wird er gardehauptmann, um sein rachewerk desto sicherer und schneller auszuführen. Von hier aus hat Bulwer das motiv von der rache des verwandtenblutes vorbereitend auf jene tragische schlacht am 21. november rückwärts übertragen, wo R·, des eignen bruders gedenkend, die inhaltsvollen worte spricht, die sich Angelo so tief einprägen — die worte ersetzen zugleich im sinne Bulwers vortrefflich jene brutalen reden über die leichen der erschlagenen feinde, begründet sind sie auch schon im vorspiel [175]). Hatte nun Bulwer Angelo als sohn des Montreal aufgestellt, so wurde dieser weiter passend zu einem unehelichen kinde des unsteten räubers, das sich namen und ehre in der welt noch erst zu erringen hat und darum dem tribunen mit desto größerem eifer dient — tragischer weise zum verderben

[175]) pp. 35 und 43 f.

des eigenen vaters. Es ist entschieden künstlerisch, wenn Bulwer uns auf diese ganze entwickelung schon vorbereitet, indem er Montreal buch drei bei seinem obenerklärten zusammentreffen mit Adrian diesem die ganze traurige geschichte erzählen läßt; war doch der berüchtigte condottiere ein Provenzale, der recht wohl eine solche romantische vergangenheit hinter sich haben konnte. Diese begebenheiten werfen im roman ihre schatten noch weiter voraus, schon ende des ersten buches hat Montreal eine großartig packend dargestellte begegnung mit Ursula, die den verführer der tochter und schänder ihrer familienehre feierlich verflucht. In dieser dame möchten wir die Lady Colonna des dramas, wenngleich verändert, wiederfinden. Im drama verflucht die mutter den mörder des sohnes und gatten und rächt sich an ihm, indem sie die menge aufhetzt und gegen den palast führt; hier im roman flucht die illegitime schwiegermutter dem räuber ihres kindes, gerächt hat sie sich schon durch den raub des enkels, im höheren sinne der ausgleichenden justiz rächt sie sich weiter, wennschon indirekt ohne eigenes eingreifen, indem sie den vater durch die hülfe seines sohnes aufs schafott bringt. Der Provenzale selbst wird wirkungsvoll noch früher gleich zu beginn der handlung bei Irenes befreiung eingeführt und taucht auch später überall wieder auf. So kamen wir zu der behauptung, das von der haupthandlung abführende dritte buch des romans gründe sich in letzter instanz auf abhängigkeit von Miss Mitford. Im sechsten buche, das die zweite grosse pause der haupthandlung darstellt, ist der einfluß des dramas vor dem Boccaccios in den hintergrund getreten, allein der unmittelbare anlass zu Adrians ausfahrt ist andererseits wieder die nach dem vorbilde der Claudia eingefügte entsendung Irenes ins kloster zu der verwandten äbtissin. Die dritte große pause — danach könnte man Bulwers roman ein trauerspiel in 4 aufzügen nennen — ist das achte

buch mit der schilderung des lagers der großen kompanie; hier erscheint auch Adrian wieder, der nach seinem fortgang von Florenz von der bildfläche verschwunden war. Aufs neue sehen wir, wie sehr die tatsächlich hochinteressante figur des söldnerführers, der im drama wie auch bei Wagner ganz fehlt, Bulwer angezogen hat: er führt ihn nochmals vor, aber nicht mehr auf einsamem felsennest bei seiner geliebten, sondern als organisatorisches talent an der stätte seiner wirksamkeit. Der gedanke, das lager darzustellen, war zu lockend, um unausgeführt zu bleiben; ähnlich liegen ja die verhältnisse in Schillers Wallenstein, wo das lager als vorspiel der eigentlichen handlung voraufgeht – ganz ausgeschlossen ist es nicht, daß dies muster Bulwer zur nacheiferung angereizt hätte. Das détail der schilderung stammt größtenteils aus Sismondi [176]), der sich über den kühnen hauptmann und seine scharen länger verbreitet, unter wahrscheinlicher gleichzeitiger benutzung M. Villanis selber [177]). Persönliche beweggründe haben in beiden darstellungen mittelbaren einfluß auf das hereinbrechen der katastrophe: bei Miss Mitford übt Lady Colonna, bei Bulwer Angelo eine tat der wiedervergeltung — beides ist erfindung, die dichterin ist mit dem beispiel vorangegangen.

Bulwers oben angeführte worte: 'I trust I shall be found to have little, if at all, trespassed upon ground previously occupied', bestehen aber trotz dieser erwiesenen abhängigkeiten von Miss Mitfords drama zu recht, denn die ausgestaltung des einzelnen ist wieder ganz Bulwers eigentum. — Was die dramatis personae anlangt, so haben wie Nina die figuren Montreals und Angelo Villanis im drama keine entsprechung; von den hauptpersonen sind beiden werken nur gemein Rienzi und Angelo-Claudia resp. Adrian-Irene. Alle andern agieren im hintergrunde, wie die typischen vertreter des adels, die Colonna

[176]) 204 f. [177]) l. c., buch III, cap. 108.

und die Ursini; Lady Colonna, die am ende des dramas so wichtig ist, würde bei Bulwer ganz fehlen, allein wir haben sie in der umwandlung als Ursula wiedererkannt. Andere für den bau des romans gleich wichtige belege für die abhängigkeit Bulwers von Miss Mitford ließen sich nicht feststellen. Daß Bulwer aus der charakterschilderung des Rienzi selbst, und darauf käme es doch in erster linie an, nichts herübergenommen hat, leuchtet nach allem gesagten a priori ein: er geht ja gerade darauf aus, seinen lesern den tribunen in ganz neuem, nach seiner meinung wahrem lichte zu zeigen. – Rienzi erscheint in Bulwers roman auch besonders als religiöser enthusiast, ja als schwärmerischer mystiker — wie es in den quellen steht und von der neueren forschung bestätigt wurde — ebenfalls Miss Mitford betont dies. Vergleichen wir nun folgende stellen [178]) R·: 'My death Were nothing, but through me the traitors struck At peace, at liberty, at Rome . . . Sirs, I am guarded By the invisible shield of love which blunts The darts of treachery. I cannot die, Whilst Rome commands me, live' . . und [179]): 'Let the world know that in me you aimed at liberty, justice, law, order, the restored grandeur, the renovated rights of Rome . . At these, the abstract and the immortal — not at this frail form, ye struck', und weiter [180]) 'Yes, over him who lives but for his country . . watch the souls of the just, and the unsleeping eyes of the sworded seraphim.' Es handelt sich um die begnadigung der verschworenen barone, und merkwürdiger weise stehen diese so auffällig übereinstimmenden worte nicht in den quellen, die nur berichten, R· habe eine feierliche rede über die fünfte bitte "und vergib uns unsere schuld" gehalten [181]). Aber ein plagiat will ich Bulwer hier nicht zumuten, er könnte sehr wohl unabhängig auf dieselben bilder und wendungen

[178]) D IV, 1, 55. [179]) R V, 1, 273. [180]) ib., 277. [181]) Gibbon 351, De Sade II, 392, vita I, 29, 162.

gekommen sein; allerdings tritt bei ganz genauer vergleichender lektüre beider werke noch eine reihe analoger fälle ans licht, wo ich mich indessen auch nicht für sklavische herübernahme aus dem drama entscheiden mochte — man vergleiche, um nur noch eins zu nennen, die mißhandlung des bürgers zu beginn der tragödie mit der betreffenden stelle des romans [182]).

Am schluß der erwähnten vorrede bemerkt Bulwer über sein verhältnis zu Miss Mitford: 'if I differ from Gibbon in his view of R[s] character, 'I differ yet more from her in the moral to be drawn from his fate; but of the two, I own that I think Miss Mitford is more just than Gibbon. Of men who become great by enthusiasm, which is a poetry of temperament (!), poets are often the most profound historians [183]).' Über die moral hören wir Bulwers ansicht in der appendix I [184]): er wolle nicht vor dem ehrgeize des individuums gewarnt haben, sondern vor dem eines ganzen volkes; R[s] geschichte zeige 'that their is no sudden leap from servitude to liberty — that it is to institutions, not to men that they must look for reforms that last beyond the hour — that their own passions are the real despots they should subdue, their own reason the true regenerator of abuses.' Wenn Bulwer diese moral aus seinem werke ziehen will, so können wir dem nur beistimmen; natura non facit saltum ist ein alter satz, und andererseits ist ebenso richtig, daß wahre fortschritte in der menschlichen kulturentwickelung nur erreicht werden, wenn die masse die von den geistigen pionieren schon längst errungenen werte sich auf dem langsamen aber sichern wegen organischer assimilation aneignet, wie es das schlagwort evolution, nicht revolution treffend ausdrückt. Daß Bulwer aber bezüglich dieser

[182]) VI, 7, 315. [183]) Dieser passus findet sich nicht in der nur hier unvollständigen Tauchnitz-ed., [auch die für uns unwichtige dedikation des werkes an Bulwers mutter ist nicht abgedruckt] ich zitiere nach einer Pariser ausgabe, in Baubreys European Library, 1847. [184]) 536.

moral einen gegensatz zwischen sich und Miss Mitford herauskonstruiert, ist ganz überflüssig. Denn unsere dichterin gibt gar keine moral, wie es trotz aller tendenzdramen zunächst nicht aufgabe des dramas ist, in diesem sinne didaktische zwecke zu verfolgen. Man müßte schon annehmen, Bulwer habe aus den von Savelli gesprochenen schlußworten [185]) eine endmoral herausgelesen; in wirklichkeit enthalten sie nur eine zusammenfassende charakteristik des helden.

Hinsichtlich der sich am schlusse aufdrängenden frage: wie haben wir die leistungen unserer autoren zu bewerten? können wir uns kurz fassen. Der stoff erlaubt und verdient recht wohl dramatische und epische behandlung; er enthält die erschütternde tragödie des idealismus: der verfechter heiligster menschheitsgüter geht bei dem versuche, seine pläne zu verwirklichen, an der unreife des volkes zugrunde. Aber auch an eigener tragischer verschuldung; gerade die entwicklung des hauptcharakters vom revolutionär zum reformator und despoten — der Napoleontypus — fordert den seelenkenner zur darstellung auf. Wir sahen nun, wie Miss Mitford mit unleugbarem talent aus dem vorliegenden material eine tragödie herausgearbeitet hat, die mit entschiedenem erfolg über englische und amerikanische bretter ging, wie sie in den selbständigen partieen von feinem dramatischen instinkt geleitet wird, wie sie mit einzelnen geschickt gestellten bildern eindrucksvolle bühnenwirkungen erzielt. Auch ihre sprache ist zum teil von echter poetischer wirkung, wenngleich allgemein mehr von lyrischer weichheit als episch-dramatischer kraft — lyrik und idylle waren ja ihre stärke. Wenn aber Cunningham [186]) meint: 'the sentiments savour of old Rome, and a vision of her dignity is revived in the

[185]) p. 9. [186]) Biogr. and Crit. History of the Brit. Lit. of the Last Fifty Years, Paris 1834 — augenblicklich habe ich die übersetzung von A. Kaiser, Leipzig, Weidmann 1834 zur hand, dort p. 253 f.

scenes of the play', so möchten wir das doch nur in beschränktem maße gelten lassen; des echten altrömischen geistes, der Shakespeares Julius Caesar durchweht, haben wir kaum einen hauch gespürt. Miss Mitford war, wenn man den großen maßstab anlegt, doch nur eine dramatische dichterin untergeordneten ranges, und ihr werk von ephemerem ruhm; heute ist es verschollen, trotz aller triumphe in beiden welten. Wirklich bedeutendes hat das englische drama des letzten jahrhunderts anerkanntermaßen höchstens in den schöpfungen Byrons, Goethes lieblings, gezeitigt, und auch diese sind nur lesedramen und nehmen in der weltlitteratur einen bescheidenen platz ein. In der tiefsten seele der großen historischen personen zu lesen, ihre intimsten reize auszubeuten, wie es die großen dramatike tun, vermochte unsere dichterin nicht. In diesem sinne können wir die ihr nachgerühmte 'high tragic passion and action which 'Our Village' and her plays severally represent [187])', auch nur cum grano salis anerkennen. Die übrigen englischen und deutschen kritiker wie Shaw [188]) Collier [189]), Asher [190]), Morley [191]), Bleibtreu [192]) u. a. bringen nichts erwähnenswertes; letztere haben, wie schon Körting bemerkt, [193]) nicht eine zeile geopfert, um über Miss Mitfords dichtungen zu sprechen. Den artikel im Dict. of Nat. Biogr. haben wir schon erledigt [194]).

Auf bedeutend höherer stufe steht dagegen Bulwers Rienzi. Zwar ist richtig, was Wülker an der genannten stelle der Anglia sagt [195]): "wird auch jetzt niemand mehr Bulwer

[187]) Athenaeum, januar 1855, p. 49. [188]) the Students Mannal of Engl. Lit. by W. Smith, 9th ed., London, John Murray 1874, p. 449. [189]) A Hist. of Engl. Lit. in a Series of Biogr. Sketches, London, Edinburgh, and New York, Nelson Sons 1874, p. 426. [190]) Englands Dichter und Prosaisten der Neuzeit, nach den Quellen bearbeitet, Berlin, Nauk Co., 1853 — er druckt die drei ersten szenen des dritten aktes ab. [191]) Of Engl. Lit. in the Reign of Victoria, Leipzig, Tauchnitz, 1881. [192]) Gesch. der Engl. Litt., 2 bde., Leipzig, Friedrich, 1887, II, 514. [193]) Grdr. d. engl. Litt.-gesch. p. 365. [194]) p. 27. [195]) Angl. IX, 1886, 585.

die bedeutung zuteilen, die man ihm in den vierziger jahren besonders in Deutschland beigelegt hat, so läßt sich seine wichtigkeit für die entwicklung des romans während fast fünfzig jahren durchaus nicht unterschätzen . . eine bedeutende stellung hat sich Bulwer auf alle fälle in der englischen litteratur errungen.“ Wie einzelne gattungen der poetischen produktion allmählich vor andern zurücktreten — die jüngste zeit hat kein wirkliches epos im alten sinne mehr hervorgebracht, die fabel zb. ist von der höhe, auf der sie noch in Lessings augen stand, herabgesunken — so scheint das interesse unserer generation sich mehr auf drama und bühne als auf historische romane zu konzentrieren; sogar die etwas extreme behauptung, unser zeitalter der naturwissenschaften verlange weniger schöngeistige litteratur als einführung in das verständnis der grossen probleme des modernen lebens, hat in gewissem sinne recht. Auf dem gebiete des historischen romans selbst möchten wir indeß wie den Last Days of Pompeii auch Bulwers Rienzi einen platz in der ersten reihe einräumen; eine ventilation der frage, ob Scott oder Bulwer der größte romanschriftsteller Neuenglands sei, kommt uns dagegen so müssig vor wie eine erörterung über den vorrang Goethes vor Schiller. Auch Bulwers roman bietet, um die worte unserer einleitung zu wiederholen [196]) “dem philosophen mehr stoff zum nachdenken als lange und geräuschvolle regierungen von hundert königen.“ Nicht nur sind Rienzi und Nina zwei mit genialer großartigkeit gezeichnete gestalten, die sich den ersten der neueren englischen romandichtung zur seite stellen, der autor läßt uns auch so tiefe blicke tun in die verwickelten kulturhistorischen zusammenhänge jenes “gährungsmomentes“, daß uns diese längstentschwundene übergangsepoche lebendig greifbar vor augen tritt, daß wir

[196]) p. 6.

häufiger an die eigenste gegenwart gemahnt werden, der es an hypergenialen naturen vom schlage des tribunen wahrlich nicht fehlt. Wir stehen im anbruch der Renaissance, wenn auch die nacht den stärksten träger des zeitgeistes in ihre schatten gehüllt hat. Der untergang des helden gleicht bei Bulwer allerdings nicht dem tode des sagenvogels, von dem wir wissen, daß er aus seiner asche prächtiger erstehen wird, seinen scheiterhaufen verklären nicht die ersten sonnenblicke des heraufsteigenden tages. Einen helden, der bis zum tode von seiner mission überzeugt ist, der im vorgefühl des von ihm selbst geschaffenen hohen glücks den höchsten augenblick genießt und kühn und siegesfreudig stirbt, der fortdauer dessen sicher, was an ihm und seinem werke unvergänglich war, hat uns Bulwer nicht gegeben und wollte er auch nicht geben; eine leuchtende zukunftsperspektive enthüllt er am schlusse unseren augen nicht. — Die vorzüglichkeit des Bulwerschen romanes ist durchweg anerkannt; auch wir haben schon darauf hingewiesen, daß die Last Days of Pompeii und Rienzi einen höhepunkt seines künstlerischen schaffens bezeichnen [197]). Bezüglich des Bulwerschen werkes sind die äußerungen der bei Miß Mitford genannten kritiker gleicher weise ohne belang, nur der artikel bei Allibone möge am schluss des ganzen noch besprochen sein [198]): 'it is a work of great power, the interest never flags, it pauses upon occasions, but, except perhaps in the beginning of the third volume, only to accumulate fresh force. It is thronged with character, drawn with a powerful and discriminating hand and finely contrasted.' Auch die ersten kritiken sind genannt: 'Sir Archibald Alison objects that in the plot of this work great latitude in the unities has been taken. All the richness of colouring and fidelity of drawing in B^{s} splendid historical romance Rienzi — the finest compo-

[197]) p. 28. [198]) note 77, p. 1151—1155.

sition in that style in existence (!!) — cannot take away the painful impression produced by the long interval which elapses between the commencement of the story, where the charakters first appear, its middle, where the real interest is developed, and its termination, where the catastrophe occurs. It is on the centre where unity of interest is strictly kept up.' Diese dreiteilung scheint uns doch willkürlich, das zentrum müßte das siebente buch sein; die einzig richtige teilung, und zwar die zweiteilung in tribunal- und senatorialperiode, gibt schon die geschichte, und im gegensatz zu Alison sind wir gerade zu der ansicht gekommen, daß Bulwer die hier klaffende lücke durch den einschub der Florentiner episode aufs glücklichste ausgefüllt hat — wenn auch nur teilweise: die gefangenschaft des helden in Deutschland bot eben für die handlung zu wenig. Im siebenten buch fällt die einheit der handlung vielleicht mehr ins auge, obwohl wir auch hier wieder das Nina-Albornoz drama aus dem ganzen aussondern könnten — aber vorhanden ist sie doch anderswo auch. Daß die zum teil bunt durcheinander gesponnenen fäden der nebenhandlungen die aufmerksamkeit zersplittern, wollen wir nicht leugnen, doch bei aufmerksamer lektüre — für die flüchtige ist Bulwers werk nicht geeignet und bestimmt — findet man sich unschwer zurecht; jedenfalls ist noch ein weiter schritt bis zu dem romantischen irrgarten eines Bojardo und Ariost, wo wir vor lauter episoden zuletzt nicht mehr ein noch aus wissen.

Am schlusse habe ich die angenehme pflicht, außer der Rostocker den bibliotheken zu München, Berlin, Göttingen meinen besten dank zu sagen.